Historia Anecdota
(Noch nie publicirte Geschicht-Erzehlung)
von der
Frau Pilatusin/
oder
CHOLEM eines Syrers
von
CLAUDIA PROCULA
CNEI PONTII PILATI,
Dazumal Landpfleg- und Bannrichters zu Jerusalem
Gemahlin/
Ankunfft/ Tugend-Wandel und Austritt aus diesem Leben.
Anfänglich aus dem Syrischen/ ins Lateinische/ nunmehro aber seiner Rarität halber in das Teutsche übersetzet.

Jerusalem
in König Herodis Hoff-Buchdruckerey.

Vorrede des Autoris, die Historie betreffend.

NAchdem ich Cholem, von Antiochia Syriæ gebürtig / wahrgenommen / daß der nunmehro beruffene JEsus / der Juden und Heiden Christ / nach seinem Tod erst / mehrer beginnet in Ruff zu kommen / weder Er bey seinem Umwallen hier auf Erden war / da dessen grosse Thaten / die überal im Land erschollen / die widerspenstige Menschen doch nicht haben gewinnen mögen; nachdem auch / von dessen Leben und Wandel / gewiese / schlecht und ächte Männer / die Ihme zum öfftern nachgefolgt / genaue Verfassungen gestellt / worinnen zwar derer mehresten seiner Maximen und Lebens-Reguln etwas genauer zu Gemüth gezogen; jedoch nit allzu umständig ist gedacht worden: So hab ich / nachdem neulichst / das Werck von denen der

Zeit lebenden / gelehrten / frommen Sionin- nen allesamt Töchter Jerusalems / zu Ende gebracht/ mit GOtt mich entschlossen / auch von ein und andern derer in der Heil. Stadt lebenden Ausländerinnen Tugend-Lebens und hohen Verdiensten / umständig und genauer vieles aufzuzeichnen und zu colligiren; unter denenselben aber vornemlich von der Claudia beygenannt Procula, Cn. Pontij Pilati Landpflegers und Bannrichters / damalen zu Jerusalem / durch Stadt und Land belobten Gemahlin den Anfang machend: und diß zwar allermeistens darum / damit / der ob ihrer von Pilato ihrem Eheherrn ausgeschlagenen Einrathung entstandene Verdruß/ bey der tieffen Nachkommenschafft/ durch mildes dabey höchstbilliches Andencken/ in etwas gemindert/oder gar bey allen redlichen Hertzen/ nebst ihr / abgethan und hierdurch etlicher massen gehoben werde. Obwolen noch gar nicht ausgemacht / ob / daß ihr Gemahl ihr nicht gefolgt / es also besser sey oder nicht. Sonsten kan / um deßwegen auch von dem allen / was von mir benachrichtiget und gesagt wird / um so viel eigentlichern und wah-

rern Bericht abstatten/weilen/von dem Tage oder vielmehr Nacht an/ da als vermeldter Christ gefangen genommen worden/ vor besagten Herrn Sorge getragen/ und/ aus zartester Ehrerbietigkeit und Liebe zu Ihm vor der gewaffneten Schaar vorangeloffen/ und deßwegen ihn gerne hätte warnen wollen/ nachmals so wol zu dessen dort und da sich enthaltenden Sectatoren/ begierigst mich geschlagen/ als bey Pilati Hoffhaltung/ zuvor und darnach vielfältig bin aus- und eingegangen. Daß aber an dem Ort und in dem Garten/ allwo Er gewalthätig über denen Meditationen und Gebet ergriffen und gefänglich angenommen worden/ Jhme zu folgen bin veranlast worden/ ist diß die Ursach/ daß/ weilen/ mit Luca, mit dem Zunamen Bucratia, aus Syrien von Antiochia/ nacher Jerusalem/ drey Jahre zuvor/ die Celebrität des Besah, und die dabey jährlich sich einfindende Menge Volcks zu schauen/ selbsten nothwendig daselbst wol können genauer einschauen/ und/ so zu reden/ wo es seyn mögen/ aus Lieb und Respect vor Jhme/ auf den Fuß gleichsam habe müssen nachfolgen: Zumalen auch wir/ in

der nechsten Nachbarschafft zur Herberge selbiger Zeit gezogen waren; von wannen aus/ auch ich zu dessen besondern und Göttlichen Morale, ich/der ich von Jugend auf/ ein weniges in denen Schulen der Juden zu Antiochia/mehrentheils aber/derer Griechen und Lehrern der Weltweißheit erzogen worden/ nachdem ich zum öfftern Ihn aus- und eingehen sehen/ ja zu meinem höchst-vergnüglichen Andencken die Ehre gehabt/ über mancherley nit nur einmal zu sprechen/ durch dessen Umgang bin gehalten und gezogen worden. Wie nun aber mein liebwerthester Patron, Lucas, die selige Mühe sich gegeben/von denen Lehren und Thaten seiner Discipuln und anderer Glaubigern/ gewisse Acta, deßgleichen vornemlich/ von Christi JEsu Predigten und Wundern/eine Narration zu verabfassen und zu stellen; als hat mich gut und thunlich zu seyn beduncket/ von damaligen Richters Pontij Pilati Gemahl/einigen Verfaß und Historie, (die doch nur indirectè mit all jenes Begebenheiten concurrirt/) einer/selbiger Zeit/ über die massen beruffenen Frauen/statt eines Commentarij und Libelli memorialis, ihr zum

ver-

verdienten Nachruhm / und gottseligen Erinnerung dero Tugend-Wandels aufzusetzen / und / in die ferne Welt in Syrischer Sprach / zu verfassen ; der gäntzlichen Hoffnung / es werde selbe Verfassung und Commentarius bey einem oder dem andern erwünscht und erfreulichst ausfallen.

Erinnerung
des Ubersetzers an den Leser.

VOrgesetzter Anzeig und gegebener Verständigung nach / solte man wol schier auf die Gedancken gerathen / als wenn diß der junge Mensch gewesen / der / (wie dessen bey Matthæo, in der Sacra Historia von Christo / cap: 24. v. 9. gedacht wird /) da die Jünger alle flohen / Christo / dem HErrn bey seiner Vergewaltigung in der Nacht nachgefolgt; darüber er von andern losen Buben deßwegen ergriffen und angehalten / den Leinwand / mit dem er auf bloser Haut bedeckt gewesen / zuletzt habe müssen fahren lassen. Welches wir aber hiermit / zu eines jeden Entscheid / dahin gestellt seyn lassen; und zu Erklärung und Darstellung des in der Schrifft verfaßten Innhalts schleunigst uns verfügen.

WAnn auf Claudiæ, unserer Zeit/ beruffenen Matronen/Großmüthigkeit/oder übrige Würde/ so dann/ mit welchen Dingen die jenige/ welche deren Lebens-Lauff zu beschreiben sich vornehmen/ versehen/ und mit was für Krafft zu reden sie begabt seyn müssen/ endlich/auf meine Unvermögenheit zu reden gesehen; hätte ich erachtet besser zu seyn/ mich zu enthalten/ und über die Gräben (wie man spricht) ohne Stock nicht zu springen/um einer gewiß bevorstehenden Gefahr dadurch weißlich zu entgehen. Nun aber habe hierinnen meiner nicht so genau wahrgenommen; da ich gedacht/ daß in denen Tempeln/ derer übrigen Groß-Völckerschafften auch die/ welche zum Altar tretten/nicht alle gleichen Gottesdienst verrichten; sondern/diese/jene/durch Ochsen- oder Böcke- oder anderes Schlacht-Viehes Blut/ ihre Opffer verrichten/ wormit sie der Götter/ derer selbige Altäre seynd/ Gutthätigkeit jedennoch sich nicht unwürdig machen; ingleichen daß/ die Lobgesänge/ oder durch andere ungebundene Reden/ oder entweder auch nur etwas/und vielleicht nur etliche Körnlein Weyrauchs ins Feuer dar-

 brin-

bringen / dabey mit einer kurtzen Ansprach die Anruffungen verrichten/nicht weniger/als andere erhöret werden. Diese Dinge/ sage ich; indem ich gedachte / und zugleich besorgte/ damit nicht so wol gegen die Götter / (wie bey dem Ibyco stehet: deñ also sagt er) als gegen eine weise Frau/ in Furcht mißhandle / achte es für unbillig / daß ich / der Bekandten einer/ still schweige/ und von derselbigen nicht/ meinen Kräfften nach/die jenigen Dinge erzehle/welche wahrhafftig seynd; zumalen es vor andern zu reden mir geziemet / damit vielleicht bey den Menschen in Verdacht gesetzt werde / daß sie nicht gäntzlich darfür halten/ indeme ich die Ruhmredigkeit habe fliehen wollen/solches zu thun/ich vielmehr aus einem Verdruß des Gemüths / oder durch irgend eine andere Ursach getrieben / von dem vorhabenden Geschäfft/seye abgehalten worden. Durch alle diese Betrachtungen bewogen/ habe ich das Werck anzugreiffen vor thunlich erachtet / damit einige dieses Ehren-Weibs fürtreffliche Sachen aufbehalten blieben / derer unendlich sind/ und dahero von derselben gantz wahrhafftig erzehlet werden. Um weilen aber die Kinder und Nachkommene / oder Befreunde / nit geringen Antheil zu machen pflegen / an denen Tugenden ihrer Vor-Eltern / so wird sichs wol schicken / um die nachmalige Qualitäten einer Baase/desto besser darob zu zeigen/erkänntlich zu machen / welcherley ab-

son-

sonderlich ihr Avunculus, oder Mutter Bruder/ Polydorus gewesen seye/ von dessen Lobwürdigen/ reinlich geführt oder also zu reden/ heiligem Leben und Wandel/etwas zuvor zu melden/ und Zeit zu gewinnen / will derohalben nicht / der Scribenten Gewohnheit nach/alle Kleinigkeiten her erzehlen/sondern werde vielleicht besser thun/ zu der Red von der wolbelobten Frauen / von jenes Glückseligkeit und Stärcke der Seelen mit Wenigen zu gedencken : Dann ich acht er sey unter denen jenigen / welche zuvor von etlichen Seculis berühmt waren/der Glückseeligste gewesen; ich sage nicht der Weisen Glückseeligkeit nach/ allein nur : Wiewolen er unter allen diese fürnemlich besaß ; zumalen auch so gar die Leibes-Güter bey denenselbigen aufs beste bestellet gewesen / dazu auch / der zeitlichen Haab und Güter wegen / aufs beste versehen war : Dann aller und jeder / welche äusserliche Güter genennet werden / hatte er nicht nur einen grossen Überfluß/sondern auch einen vollkomenen/und auf alle Seiten gewandten Reichthum / und vernünfftigen Gebrauch derselben/weilen ermeldte Vortheile aber/ ihren Tugenden nach ausgeführet zu werden verdienen / und darunter etliche als angebohrne / etliche als sich angewöhnte / etliche als höher scheinend/ können betrachtet werden/ welche in der Reinigung und Beschauung bestehen/ als durch welche man zu einer Gleichheit der

Göt-

Götter gelanget / wollen wir natürlichen den Anfang machen. Derohalben alle die jenige/ mit welchen / wenn sie sonst zukomme / wird gebohren werden/hat dieser seelige Mann/welchen wir loben/ von seiner Geburt an natürlich eingepflantzt / an sich gehabt: Erstlich eine sonderbahre Vollkommenheit der Sinnen; welches der Verstand des Leibes genennet wird/und fürnemlich die vornehmere Sinne / das Gesicht und Gehör; welche auch von denen Göttern zur Welt-Weißheit / und/ um desto füglicher zu leben/dem Menschen gegeben worden: Seynd ihme auch all sein Lebetag unversehrt geblieben. Fürs Andere / die Leibes Kräfften und Stärcke/ daß er keine Kält jemals empfunden / noch im geringsten durch schädliche und hinlässige Nahrung und Arbeit / abgehalten oder bewegt werden können; wormit er Tag und Nacht zubracht/ indem er betete / und in Büchern studirte und selbst zusammen schrieb / dazu den geheimen Freunden seine Mühe nicht versagte; und dieses alles so embsig richtete / daß er schiene solches nur einzeln zu thun: Solche Macht aber dörffte einer vielleicht mit Recht eine Stärcke des Leibs nennen. Die dritte Tugend des Leibs / welche er gehabt / war die Schönheit; welche / mit der Mässigkeit verglichen / mit derselben eine Verwandtnuß zu haben gehalten wird; und recht/ daß wie wir dieselbige in einem wol zusam stimmen-

den

den Gesang und Übereinstimmung der Gemüthes-Kräfften betrachten; also auch wird diese Schönheit in dem Leib aus einer Gleichförmigkeit der Theile des Leibs/ durch welche wir handeln/ verstanden. Er war aber überaus lieblich anzuschauen/ daß er nicht nur mit dieser herzlichen Proportion begabt war/ sondern es war ein Wunder/ wie dieses blühende Gemüth von dem Leib wie ein lebhafftes Liecht einen Wiederschein gab/ daß es durch die Rede nicht genugsam erkläret werden können/ und zwar war er so schön/ daß kein Mahler so schön mahlen kundte/ und alle dessen Contrefaitungen/ welche herum getragen würden/ wiewolen sie aufs allerschönste waren/ doch sehr weit von der Wahrheit/ welche sie nachahneten entfernet. Die Vierdte aber/ nemlich die Gesundheit/ wollen/ sie kome mit derselbigen überein/ welche ist im Gemüth die Gerechtsame; und seye eine Richtigkeit am Gemüth/ ermeldte diese/ wie jene am Leibe ist: Dann die Gerechtigkeit/ oder Gerechtsame ist nichts anders als ein Habitus, die Theile des Gemüths in ihrer Verrichtung behaltend; also welche unter denen streitenden Elementen den Cörper/ die Übereinstimmung und Einigkeit vermittelt/ wird von denen Medicis die Gesundheit genennet. Welche zwar diesem von der Kindheit an so wol bestellt gewesen/ daß er selbst sagte/ daß in seinem distracten Leben/ bey gantzer fünff und siebenzig

Jah-

Jahren / etwan zwey oder dreymal / und dieses nur ohnschwehr ihme begegnet sey; ja es ist dieses Beweißthum genug / daß / als er / anderer Bericht nach von der letztern Kranckheit angehalten wurde / er sich durchaus darein zu finden nicht verstunde / was diese den Leib so ungestüm anfallende für Übeln wären / wegen deroselben so grossen Übermuths. Und wiewolen diese zwar Güter des Leibs sind / so wird man sie jedoch vor Vorboten und gleichsam Gefehrten derselbigen / in welche wir die vollkommene Tugenden der Seele und des Gemüths getheilet haben / nennen mögen. Jetzund aber verwundert sich jedermann / was für und welch besondere Gemüths Gaben / welche Plato Elementen der Philosophischen Natur nennet / ihme von Geburt an / ohne des Lehrmeisters Fleiß / erwünscht und reichlich seyn zugekommen. Dann er hatte ein stattliches Gedächtnuß; und den Verstand mit Herrlichkeit begabt; war an sich freundlich; ja ein Freund und gleichsam ein Verwandter der Wahrheit / Gerechtigkeit / Tapfferkeit und Mässigung: Zumalen er mit Wissen auf keine Weiß oder Weg einige Lugen zuließ / sondern aufs hefftigste hassete; so daß er so balden von Jugend auf der Wahrheit und alle des wahren Wissens höchst-begierig gewesen; wol erachtend / daß Wahrheit ein Anfang alles Guten denen Göttern und Menschē seye. Daß er auch die Wollüste

des

des Leibs vernichtet habe / und der Mässigkeit trefflicher Liebhaber gewesen seye / mag das einzige Verlangen zu Erlernung der Disciplinen / und zu denen Studien die höchste Zuneigung darthun und bekräfften; welche Neigung gewißlich ohne dem die ungezähmte Wollust niemal einnisten lassen / in dessen Seele jene Studien von sich selbst eine reine Lust erregen können. Von dem Geitz aber kan nicht gesagt werden / wie weit er entfernt gewesen / daß er auch seiner obwol überaus vermögenden Eltern Reichthum als ein Knab verachtet habe / wegen des unglaublichen Studij Philosophiæ: Derentwillen er von der Kargheit also weit enfernt gewesen / als von geringer Dinge Sorge: da er dieses gantzen Weltbaues / unter Göttlich- und Weltlichem Ding dargegen überaus beflissen war. Aus solchem Sifi und Bestreben er eine heldenmässige Großmüthigkeit erlangend / verschmähete fast sehr die Gefährden / und das menschliche Leben: noch vermeinte er / wie noch andere / der Tod seye etwas schwehrers. Alle übrige Dinge aber / welche andern furchtsam schienen / scheuete er keineswegs; bloß aus dieser natürlichen Zuneigung / welche unter keinem andern Nahmen der Tugend als der Tapfferkeit genennet werden mag. Nebst jetzt erzehlten allen aber / ist auch noch kundbahr / daß er gutwillig und auf jedes Nutz bedacht gewesen seye; mit nichten / in Aufwand

und

und Verpflegung seiner oder Contracten hart/ oder endlich ungerecht: allem zwar/ der gemeinen Sage nach/ hat er gewiß geschienen bescheiden/ höflich/ nit ruhmredig oder eigennutzig von Natur zu seyn/ es wird hierauf so dann auch nicht überflüssig können erachtet werden/ die Geschicklichkeit und Überfluß des Verstandes zu erzehlen/ bey denen jenigen zumalen/ welche nicht wissen oder gehöret haben / wie viel schöner Disciplin und Wissenschafften er voll gewesen seye/ wie viel er selbsten geschrieben und ans Tageliecht gegeben; also daß er allein schiene nichts aus dem Becher der Vergessenheit getruncken zu haben. Mit solcher Krafft der Gedächtnuß begabt/ wurde er nirgends verwirrt/ noch auch begegnete ihm/ was sonsten denen Vergessenden wiederfähret. Insgemein aber war er von denen/ die von denen Musen abgewandt/ und roher Natur zu seyn schienen/ gantz entfernt/ zu denen Cultioribus aber fürnemlich geneigt: dann wegen sonderbahrer Höflich- und Holdseeligkeit in gemeinen Zusammenkünfften/ vernünfftigen Gastmahlen und andern Handlungen/ lockte er seine Bekandte ungemein an sich; und ließ sie nachmals mehrerntheils frölicher abscheiden. Derhalben mit allen diesen und andern Gaben der Natur/ wurde er von Marcella und seinem Vatter Cleto, einem Geschlechter/ beeden Lyciern/ von Geburth und von Tugenden vortrefflich/ zur Welt gebracht:

den erbohrnen nahm auf und versorgte die Schutz-Göttin Byzantij als eine Säugamme/ welche denselbigen / daß seine VorEltern in selber Stadt gebohren / als nachmals vermercket worden / sonderbahr verpflegte : es ist aber auch ihr Will und Wolgewogenheit daraus zu verspühr- und abzunehmen gewesen / der Zeit/da er unter die Jünglinge und Jungmannen möchte gezählet werden. Dann es kam ihm im Schlaf einst für / wie selbige mit gantz deutlicher Stimme und blinckendem Angesicht/nach lang gehaltener Anred und Gegenhaltung eines und des andern ihn zur Welt-Weißheit und Studio Philosophiæ äusserstens vermahnte / dahero er nemlich ein so geneigtes Gemüth jederzeit gegen der Göttin hatte / daß er fürnemlich derselben opfferte / und mit grösserem / daß ichs also nenne/ Muth und Eyffer sein Fürhaben fortsetzte. Endlich führten die Eltern ihren Sohn/in seine dem Apolloni und Dianæ consecretes Vatterland Xanthum, und machten ihm dasselbe besser kennen: welches Vatterland selbsten auch demselbigen aus einer göttlichen Vorsehung zukommt : dann ich glaub / daß der jenige / welcher der fürnehmste unter denen damals lebenden Gelehrten werden solte / unter der Wissenschafft GOtt geführet / und von denen Musen auferzogen und unterrichtet werden müsse. Daselbst erlangte er in denen schönsten Sitten unterrichtet / die Mo-

ral-Tugenden / was sich zu thun gebühret zu lieben / und das Wiedrige zu fliehen gewohnend; zumal aber erzeigt sich die Liebe und Verehrung der Götter / welche ihn von seiner Geburt an im höchsten Grad begleitete / offenbahr. Er war auch nicht weniger denen Göttern werth und befohlen: dann als er auf einige Zeit von einiger Leibs-Schwachheit angehalten wurde / und wie sichs ansehen ließ / gefährlich darnieder lag / stund einsmals ein groß- und wolgestalter Jüngling zu den Haupten des Krancken-Bettes: welcher / da er von Angesicht über die massen schön schiene / durch seine strahlende Blick und ehe er den Nahmen nennete / man wöhnen möcht es wäre Telesphorus: verrieth sich doch aber endlich selbsten wär er wäre / und gab den Nahmen von sich / mit anrühren des Haupts / (dann er stund / das Haupt auf des Krancken Haupt-Küssen legend /) und gesicherter darauf erfolgter augenblicklichen Genesung. Also wurde ihme noch in jungen Jahren dieses Göttliche Begeben / und solches durch Göttlichen Willen zugewandt und erwiesen. Kurtze Zeit hernach aber / als er in Lycia die Moralia tractirte; darauf nach Alexandrien in Egypten verreisete / und sonderbahre Tugenden des Wissens mit sich gebracht / durch welche er auch selbigen Orts Meister und Lehrer ihn zu lieben bewögen / hatte ihn Leonas, Rhetor Isaurius unter vielen welche dazumal zu Alexandrien waren /

ihrer Profession berühmt / währender Zeit seines alldort Verbleibens / nicht nur seiner Studien theilhafftig gemacht / sondern hat ihn auch zu einem Haußgenossen zu haben gewürdiget und verschafft / daß er / mit ermeldten Rhetors Weib und Kindern nicht anders / als wann er auch sein leiblicher Sohn wäre / speisete. Er hat ihme aber zu wege gebracht / daß er bey den Fürnehmsten in Egypten bekannt worden: welche / nachdem sie sich über dieses Jünglings Scharffsinnigkeit / schönen Sitten und Aufrichtigkeit höchstens ergötzet / denselbigen unter dero beste Freunde jederzeit nachmalen gezehlet haben. Er ist auch von Orione, dem Philosopho, dessen VorEltern bey den Egyptiern Priesterlich Amt gepflogen / und welcher in Erkanntnuß der Heiligen und Opfferwercke so weit gekommen / daß er davon gelehret / geschrieben / und denen Nachkömmlingen nicht ohne Nutzen hinterlassen / alldort ist unterrichtet worden. So hat er auch andere alldort sich befindende Schulen besucht / und in denenselbigen in kurtzer Zeit / die Weltlichen Rechte belangend / und der Völcker Sitten grossen Fortgang gewonnen: dann er wurde / durch besondere innerliche Regung / auch auf des Vatters Studium geführet; in welchem derselbige sehr berühmt worden: da er Amts-halben / in der Königl. Stadt / das Jus und Richter-Amt exercirte. Er schien aber in der Red-Kunst / da

er ein Jüngling war/sich hefftig zu erlustiren/ehe er noch einmal die Philosophische Schrifften berühret hatte: und hat auch aus derselben grosse Ehr erlangt; so daß Er jederzeit die Mitschüler und Magistros, wegen schöner Rede und Geschwindigkeit im Fassen weit übertroffen. Und indem er noch bey sich ein Lehrling war/hatte ihn Philo nach Byzant verreisend/mit sich dahin genommen: wordurch er daselbst seinem Freund Theodoro, welcher dazumal alldort ein Vorgesetzter/und der Philosophiæ liebhabender Mann war/einen hauptsächlichen Gefallen erwiesen: er aber/wiewoln noch sehr jung/folgte um so viel desto muthiger seinem Lehrmeister/damit das studiren/auf genehm halten der Eltern nicht unterbrochen werden dürffte; daß ich aber wahrhafftiger rede/so hat ihn ein gutes Glück in jene erhoben- und berühmte Stadt gebracht/damit er alldort theils seiner Beschützerin mit Erkänntlichkeit sich zeigen/theils selbsten jene Göttin zur Philosophiæ ihn annoch ferner/daß er auch der Athenienser Schulen besuchen möchte/könnte anspornen und ermahnen. Nachdem er aber wieder nach Alexandrien zuruck gelangt/hat er die Rhetoric, und anders welches er zuvor studirt/hinlegend/sich der Philosophiæ gäntzlich ergeben. Er besuchte aus denen Aristotelicis Olympiodorum, einen berühmten Philosophum; in den Mathematischen

Disci-

Disciplinen aber ergab er sich dem Heroni einem andächtigen Mann / und welcher der jenige Weise/womit sich selbige vorzutragen gebühret/ überaus erfahren war. Es haben sich aber diese Männer über dieses Jünglings Sitten so sehr belustigt / daß der Olympiodorus demselbigen seine einzige Tochter / welche selbsten in denen freyen Künsten unterrichtet war / zu verheyrathen gesuchet/und der Hero demselben aller Treu und Glauben versichert / und zu einem immerwehrenden Tischgenossen annahme. Als er aber Olympiodorum, einen mit grosser Beredsamkeit begabten / und wegen seiner im reden Geschwindigkeit und Ernsthafftigkeit der Sachen/ von welchen er handelte / berühmten Mann gehört hätte/ der doch sonst von den wenigsten Zuhörern verstanden wurde / nachdem die Meng auseinander gelassen/ erzehlte Polidorus im ausgehen / alles was gesagt worden/ fast bey einem Wort; welches viele derer Schulgesellen thun möchten; keiner aber vermochte: als dessen/ Ulpianus Cazejus, welcher auch nicht den wenigsten Theil seines Lebens in der Philosophie zugebracht/ uns berichtet. Er hat auch des Aristotelis Schrifften de Arte Rhetorica gantz leicht erlernet; wiewol dieselbige denen angehenden mehrern Theils sehr schwehr. Derohalben als er besagten Schrifften zu Alexandrien starck obgelegen / und zwar vieler Gemeinschafft und

Erläuterung darob / als viel sie nemlich leisten kundten/genossen / nachdem sie in jenes Auctoris Lectione unter sich miteinander zuweilen conferirten/ hat ihm beduncket / sie erklåreten nicht nach des Philosophi Meinung; begab er sich/ mit Hindansetzung derselbigen Schulen / zugleich in Erinnerung desselbigen Gesichts / welches zu Byzantz von der Göttin an ihn sich begeben hatte / und der Vermahnung alldort eingedenck nacher Athen ; begleitet unter dem Schirm der Wolredenheit und Weltweißheit/ und der guten Wissens-Geister. Dann damit die wahrhafftige und freye Platonische Successi-on erhalten würde / wurde er von denen Göttern zum Præside der Weltweißheit geführet ; wie dessen Anfang und von GOtt erweckte Zeichen alsbald an Tag gelegt haben/ welche denselbigen offentlich vorher gesagt haben / daß selbige Beginnen oder Verrichtung/ da er zu einer Reiß dahin sich entschlossen / seye vom Vatter/ aller/ das ist von GOtt : und werde dieses/ was hiermit beschehe / ein Zeichen der Succession/ vom Himmel kommen seyn. Dann als er im Piræeo angeländet / und solches denen Bürgern verkündet worden / ist der Nicolaus, welcher nachmals in allen der Griechen Studien so herzlich florirt/ damalen aber bey denen Athenienser-Magistern studirte/ an das Ufer getretten/als zu einem Bekandten / denselbigen zu empfangen / und in das Hospi-

Hospitium als einen Burger/ auf- und anzuneh- men. Es war aber dieser Nicolaus auch ein Ly- cyer; der/ auf Anzeig bey denen im Port hafften- den Bedienten der Stadt/ nach Vergünstigung der Obern mit sich nacher Hauß geführt. Die- ser/ da er von der Reiß zu Wasser einig Müdig- keit / und ob der Sonnen-Hitz einigen Durst gespühret / hat er bey der Capelle Socratis, als er noch nicht wuste/ noch einmal gehört hatte/ daß der Socrates an einigem Ort daselbst ver- ehret würde/ den Nicolaum gebetten / daß er ein wenig daselbst herum bleiben möchte / und seine Betrachtung frey haben; auch/ wann jener kön- te / von irgend einem Ort ihme Wasser brächte; dann er hatte/wie er sagte/und/wie nechst hievor gemeldt / einen grossen Durst. Dieser ließ alsobald nicht anderst woher als aus denselbigen ge- weyhten Ort dessen bringen: dann es war nicht weit darvon besagter massen der Brunn der So- cratis Säulen. Nicolaus, als dieser damalen getruncken/solches bey sich erwegend/dieses mag eine Vorbedeutung von was sonders seyn / sagte er; daß du in dem Kirchlein/(damit du es wis- sest?) Socratis gesessen / und von daher und hie- raus / das erste Atheniensische Wasser getrun- cken / darauf derselbige auffstehend/ nach gemach- ter Reverenz, der Stadt ferner sich nahend fort- gieng. Als er jetzt zum vesten Schloß und Was- ser-Thor gelanget / wolten die Thorhüter und

Wachten eben zusperren; daß sie auch zu ihm sagten: (ich will aber der gemeinen Sage/ Wort und Expression hier obenhin erzehlen) gewißlich/ wann du nicht kommen wärest/ wär vielleicht schon längst geschlossen. Und was könnte ein heller Wahrzeichen seyn / und welches weniger des Poletis oder Melampodis, oder anderer Auslegung bedörffe? Er hat aber auch hier die Schulen der Redner nicht verachtet / jedoch nicht sonderlich geachtet; wiewolen er von denenselben sehr verlangt wurde: und/ als wann er eben allerdings um gantz anderer Ursachen willen dahin kommen wäre / ist er zum Fürnehmsten der Philosophorum, und Vorsteher des Cercels desselben/ des Philoxeni Sohn gekommen. Es war aber einst zugleich in derselbigen Versamlung Lachares, ein Mann in der Philosophie überaus erfahren und berühmt / in der Philosophie und in der Wolredenheit aber von solcher Verwunderung/ als der Homerus in der Poëtischen Kunst: derselbige/ als jedermann/und sonderlich Athenienses, neu und wissens begierig / war geflissen von dem neu-ankommenden/etwas genauere Kundschafft einzuziehen. Es war aber jetzt die Demmerung des Abends: und indem sie also miteinander redeten / war die Sonne völlig unter und zu gnaden gangen. Es war aber das Neue Liecht: derohalben wolten sie/nach beschehenem Nachtgruß/ ihn/ als einen jüngern / von sich

sich lassen / damit jeder besonders seine Andacht verrichten/und die Göttin anbeten möchte. Dieser / als der nicht gar weit noch von jenen geschieden war / als er bey einem Eck Himmel ab den Mond scheinend gesehen / nach abgezogenen Schuhen so er an hatte / bey Zuschauung jener / grüßte auch aufs geflissenste die Göttin. Dieser Lachares über des Jünglings getrosten Muth und Zuversicht sich hefftig verwunderend / rufft dem Philosopho Syriano und spricht; das ist das jenige/was Plato von den Magnis Ingenijs göttlich gesprochen / daß Niemand Wissenschafften habe noch haben werde / er habe dann die Furcht der Götter vom hohen Himel im Hertzen. Und zwar daß ich viele von GOtt ihme beschehene Zeichen/wodurch sie kundt gethan/ daß seine Person ihnen absonderlich lieb gewesen / übergehe/ will nur bey der Historischen Vollführung der Sach und der Person verbleiben / und mich darzu halten. Syrianus, dessen nechst hier ist gedacht worden / führet des andern Tags denselben zu dem grossen Cleomede des Nestorij Sohn: welcher als er den noch nicht zwanzig jährigen Jüngling gesehen / und desselbigen Liebe und Verlangen des Philosophischen Lebens gehört hatte / hat er sich denselben überaus gefallen lassen/ also daß er ihn alsobalden des Studij Philosophici theilhafftig gemacht; wiewolen es dem Alter nach schier verbotten: so war auch jener

bereits schon sehr bey Jahren. Hat nichts desto weniger diesem zwar des Aristotelis Commentarium de Anima vorgelesen; aus dem Platone aber den Phœdonem: und hat ihn der grosse Mann ermahnt/ daß er das jenige/ was gesagt würde/ zusammen schriebe. Gebrauchte sich also des Jüngling Ehrgeitzes/ als eines Triebwercks; da er sagte/ wann er dieselbige kurtze Erklärungen zu Ende gebracht hätte/ würde geschehen/ das auch des Polydori Commentarius in Phœdonem vorgetragen werden solte. Und da er sonsten diese junge Person sehr liebte/ um willen er desselben Fleiß zu allem Guten erkannt hatte/ nennete er ihn auch so gar seinen Sohn/ ohne daß er gewöhnlicher Haußgenoß war; wie er ihn aber überaus mässig der Thiere Fleisch sich zu gebrauchen gesehen/ hat er ihn ermahnet/ er möchte doch nicht gäntzlich von derselben Speise Gebrauch abstehen/ damit auch der Leib/ der Seel zu Folge die natürliche Verrichtungen vollziehen könte. Eben dasselbige hat er auch den Syrianum gebetten/ die Rationem Victus und Lebens-Art betreffend/ demeselben bey Gelegenheit beyzubringen: derselbige aber hat dem guten Alten geantwortet: (wie wir durch glaubwürdige Zeugnuß seynd berichtet worden/) Sine illum discere ac permitte vivere, ea frugalitate, prout lubet; ac tum, si voluerit, moriatur. Laß ihn lernen und leben/ so wie er immer will; und

so dann wann er auch mag/ kan er sterben. Selbiger Gegend Magistri und Lehrer haben in allen Dingen für denselbigen eine grosse Sorg getragen: der Alte aber hat/ nach dessen Ankunfft/ bey zwey Jahr noch gelebt; und/ da er sterben wolte/ hat er den Jüngling seinem Nachfahrer dem Syriano anbefohlen / wie auch den Archadam, seinen Enckel. Derselbige aber hat ihm nicht nur in den Freyen Künsten viel geholffen / sondern auch ins Hauß zu sich und zu einem Gesellen des Philosophischen Lebens an- und aufgenommen; da er ihn also befunden hatte/ dergleichen Zuhörer und Nachfahrer er schon längst gesucht/ und/ welcher in vielen Künsten erfahren / all übrige Mensch- und Göttliche Wissenschafften zu erlernen tüchtig wäre. Als er ihn aber genugsam unterrichtet / und nach etlichen geheimen Übungen die Sacra alldort gebräuchlich betreffend geübt/ hat er ihn endlich zu des Platonis selbst eigener heiligen Lehre geführet; und zwar selbiges der Ordnung nach/ und nit/ wie man sonst pflegt oben hin. Utq; spectaret apud eum vera Mysteria curavit animi non caliginosis oculis, & mentis integrâ & ab omni labe purissimâ speculatione.) Und da derselbe zwar Tag und Nacht/ dem Wachen / der Geistes Übung und studiren obgelegen/ da er/ was gesagt wurde/ in Bedencken und kurtzen Verfaß gezogen / hat er in weniger Zeit so zugenommen/ daß im 28sten Jahr / nebst

vie-

vielem andern / vornemlich in dem Timæo des-
selben einen recht wol ausgearbeiten und aller
Gelehrsamkeit vollen Verfaß zusammen gebracht.
Aus solcher Unterrichtung aber wurden auch die
Sitten und das Leben annoch mehr geziert / da
er wie an Weißheit / also auch an Tugenden
zugenommen. Damit er aber in diesem nicht
allein nur mit Beschau- und Betrachtung ge-
schäfftig zu seyn / im Werck aber nichts anzu-
greiffen / scheinen möge; nachdem er selbst rem-
publicam zu tractiren verhindert wurde / um wei-
len er mit grössern Gemüths-Geschäfften sich be-
laden erachtet hatte / ermahnete er hierzu den eyf-
ferig- und bedachten Mann Archiadam, ihn un-
terrichtend / zugleich und denselbigen die Weltli-
chen Tugenden und Ursachen erklärend. Und
gleichwie ihrer welche die Lauffenden mit ihrer
Zured und Stimme behertzter machen; also hat
er demselbigen öffters beybracht / daß er in seiner
Vatterstadt dem samtlichen gemeinen Wesen
vorstünde insgemein / und dann all und jeden in-
sonderheit Gutthat zu erweisen / allerhand Tu-
genden / fürnemlich aber / Gerechtigkeit auszu-
üben beflissen seyn solte. Und zwar in dem Werck
erweckte er eine Nachfolgung in demselbigen;
da er seine Freygebigkeit bey dem Reichthum /
und Herrlichkeit in allem an den Tag legte / jetzt
durch schencken denen Freunden / jetzt denen
Nothleidenden und Frembden: da er sich dann
nie-

niemalen von dem Geitz überwinden zu lassen erwiese / und zu den offentlichen mehrmaligen Wercken und Gebäuden nicht wenig beytrug. Da er aber sterben wollen / sazte er / nach dem Archiada zum Erben sein Vatterland und selbst die Stadt Athen. Es war aber der Archiadas ein solcher Liebhaber der Wahrheit / so wol aus Gewohnheit / daß selber also von Jugend auf in seines Anherrn Hauß erzogen worden / als auch aus dessen Freundschafft und Umgang / daß selbiger gegend Leute / wann desselbigen auch nur ist gedacht worden / ihn nicht anderst / als mit dem Namen des Frommen zu belegen gewust haben. Der Polydorus trieb auch öffters bürgerliche Berathschlagungen / in offentlichen freyen Zusam̃enkünfften / woselbst von dem gemeinen Wesen gehandelt wurde; in welchem Fall er dann die weiseste Sentenz offt fällete / und mit denen Fürnehmsten über dem Recht conferirte / und vermahnete nicht nur / sondern redete sie etlicher massen aus Phylosophischer Auctorität an / damit je überal einem jeden Recht wiederführe. Er trug auch öffentliche Sorg vor den Ruf der Vorstehere im Lande / und daß sie bescheiden ihrer Gewalt sich gebrauchen möchten / nicht nur durch Rede / sondern lehrete sie auch mit seinem Exempel durch sein gantzes Leben / da er andern als ein Muster der Mässigkeit war. Er hat aber ein Herculische That der Tapfferkeit an Tag

einst

einst gelegt: dann als er gleichsam ins Meer selbst und gröste Ungewitter der Geschäfften gebracht worden war / und da die Winde des Neids / auf die Seegel des unbefleckten Wandels am meisten gewehet / hat dieser Mann wiewol gefähr- und beschwehrlich jedoch beständig und klug hingebracht; und nachdem er durch gewalthätiger Leute schädlich- und gefährliche Üppigkeit/mächtig/ als mit einer Wuth/herum getrieben worden / hat er endlich gar auf eine Zeit Athen verlassen; damit er so wol von dem Unfall sich etwas abkehrete/ als auch dem Fato nicht widerstrebete. Nahm derowegen eine Reis in Asien vor / und diese nicht ohne sonderbahren Nutzen: dann damit er auch selbigen Orts alten Gebräuchen / welche sie noch behalten hatten/ nicht unerfahren wäre/ hat ihm GOtt diese Ursach der Reise an handen gegeben. Er erkannte demnach fleissig was bey ihnen wäre; so wurden auch dieselbige / was lange Zeit bey ihnen unterblieben war / von neuem unterricht/ da der Philosophus ihnen ausführlicher erzehlen möchte/ was die Götter angehörte. Da er diß alles verrichtete/wust/und nach demselbigen lebte/trachtete er jedoch immerzu sich so verborgen zu halten/als kaum die Phytagoræi haben wollen; welche dieses ihres Authoris Præceptum λάθε βιώσας unbewegt behalten. Er ist aber auch noch ein Jahr in denen Grenzen Lyciæ geblieben; und

durch

durch Vorsehung der Præsidentin der Philosophischen Wissenschafften nach Athen wieder zuruck gekommen. Also wurde aber in demselbigen die Tapfferkeit erstlich durch die Natur / dann durch die Gewohnheit / endlich durch die Lehr / welche die Ursachen der Dinge erklärt / vollendet. Der Studien Sorg und Verpflegung nahm er dergestalt bey sich alldort in Erwegung / daß er vor andere ihnen Beförderung auszubitten bey denen Obern sich höchstens angelegen seyn ließ / damit jedoch einem jeden / seiner Würde nach / Ehr wiederführe / und dieses zwar that er nicht frevemtlich / noch zu Gunst; ja vielmehr dieselbigen / welche es ihnen nicht allzusehr angelegen seyn liessen / zwang er / daß ein jeder in seiner Profession aufs fleissigst sich besorgte: dann er war ein Richter / in allem genug versehen. Wann er erfahren / daß jemand sein studiren saumselig tractirte / schalte er ihn aufs ärgste / also / daß er auch der hefftigste zu seyn schiene / und der aller Ehrgeitzigste / darum / daß er wolte und kunte zugleich alle Dinge recht beurteln. Und er war gewißlich ruhmbegierig: aber es war dasselbige nicht in ihm / wie in denen meinsten / darum daß er nur auf das Gute und Tugend sahe; und vielleicht daß nichts herzlichers in dem Menschen ohne diese Gemüths-Bewegung geschehe. Er war auch hefftig- und will ich dieses zwar nicht verlaugnen; er war aber auch zugleich gelind / und

und gar leichtlich wiederum zu versehnen. Er kunt zu einer Zeit manchmalen/daß ich also sage/ wie gantz ausser sich vom schelten seyn/jedoch daß er bald darauf denen jenigen Guts that / und für dieselbige bey denen Obern zu bitten trachtete/ durch eine Verwandschafft des Gemüths erwogen / und gleichsam durch Gesellschafft des Schmertzens. Es komt mir zwar auch dieses Exempel jeder natürlichen Verwandtschafft des Gemüths mit andern besonders zu Sinn: dann ich halte nicht dafür / daß von einem einigen Menschen dergleichen seye erzehlet worden: dañ weilen er weder Weib noch Kind (darum daß ers nicht verlangte: dañ da ihme viel Vornehme und Reiche/ welche er heyrathen kunte/ angetragen wurden/ blieb er jedoch von allem diesem frey/) hatte / hat er doch eine solche Sorg für die Seinigen / alle Freunde/ und dero Weib und Kinder getragen / als wann er dero gemeiner Vatter/ und um ihrentwillen wäre gebohren worden. Er ließ sich auch sonsten eines jeden Leben und Gesundheit sonderlich befohlen seyn: dann wañ der Verwandten jemand kranck darnieder gelegen/ so bat er erstlich GOtt für denselbigen eiffeꝛig mit Opffern/ dann auch mit Lob-Gesängen; darnach war er gegen den Krancken willig und bereit / berusste die Aertzte / triebe sie dahin an/ daß / wann durch die Kunst was auszurichten wäre / sie solchs alsbald thäten: Er selbst bracht

jezu-

jezuweilen unter den Medicis etwas besonders vor / und hat also viel aus grosser Gefahr errettet. Aus allen Bekannten / die er werth hielte / liebte er fürnemlich den Archytam und dessen Verwandte; vornemlich aber um deßwegen daß er von Cleomene dem Philosopho herstammte: hernach wegen der Pythagorischen Freundschafft / welche er mit dem Archyta gestifftet hatte / da er desselbigen im studiren Mitgesell und Præceptor war: dann dieser Freundschafft hat viel herrlicher geschienen weder beede jene Gattungen der Freundschafften / welche von alten Zeiten erzehlet worden seynd. Dann der Archytas wolte nicht daß der Polydorus nicht auch wolte / noch hinwieder dieser was nicht Archytas. Jezund aber wollen wir nach zu End gebrachten Gattungen der Politischen Tugenden / welche jenen andern an der Seite gehen / zu denen Gemüth-reinigenden und höhern Tugenden schreiten / von denen Politischen abgesondert; wiewolen auch dieselbige darinnen versiren / daß sie das Gemüth einiger massen / und so viel beschehen mag / dahin bringen / daß es gleichsam frey denen Menschlichen Dingen vorsehe / und mit GOtt einige Gleichheit habe / so der beste Endzweck des menschlichen Gemüths ist. Sie sondern aber nicht alle auf einerley Weiß vom Eiteln den Menschen ab / sondern einige mehr / andere weniger; bißweilen seynd auch einige Politische Men-

cis Purgationes; welche ihre Possessores auch indeme sie hier an der Welt behangen bleiben/ auszieren und verbessern / regieren und moderiren / den Zorn und Begierde/ endlich alle Affecten und falsche Meinungen aus dem Mittel räumen. Die jenigen aber/ welche/ über diese/ purificirend oder das Leben reinigend seynd/ sondern insgesamt ab / und entreissen den Menschen der Seele nach und dem innern seines Gemüths/ von dieser schwehren Massa des Leibs/ machen von denen Dingen dieser Welt / woran unsere Sinnen meinstens behangen / einen leichten Abschied; auf welchen dieser Polydor seine gantze Lebens-Zeit/ da er in der Philosophi versiret / meistens gedrungen / als er einstens auch in einer Oration lehrte / wie man beschaffen seyn müsse / wie der Mensch solche erlangen könne/ auf was Weiß er fürnemlich sein Leben/ solchem obzuliegen/soll anstellen/ und allenthalben die jenige Dinge thun / durch welche das Gemüth Tag und Nacht zu GOtt gezogen würde / mit beten/ weyhen/ casteyen und andern Gebräuchen zu reinigen / so wol von Orpheo als denen Chaldäern aufgebracht. Wie er denn selbsten unverdrossen/monatlich einmal ans Meer hinab stieg/ sich alldort zu reinigen/bißweilen auch zwey oder drey mal. Und diese Gewohnheit pflegte er nicht nur bey seinen besten Tagen / sondern auch im Alter und gegen der Neige des Lebens/

als

als aufgesetzt und gebotten unabweichlich und auf das fleissigste zu üben. Speiß und Tranck gebraucht er in so fern zur Lust / damit er nur die Kranckheiten vermeiden und nicht / wegen Abgang und Entbrechen von denenselbigen angefallen werden möchte: dann er war in diesem allen allzu mässig / insonderheit liebte er das Enthalten von der Thiere Fleisch. Wann eine Zeit sich ereignete / da er etwas mehrers von dergleichen Rüchten zu essen angehalten und ihme darob zugeredt wurde / so roch er nur gleichsam daran; war also sparsam damit gleich einem der nur davon zur Prob was kostet. Der Göttin Cybele aber zu Ehren / oder allgemeinen Mutter der Erde / ihre Feyer / begieng er nach der Römer / und vorhero der Phrygier Gebrauch / aufs genaueste: auch beobachtete er fleissig die verworffenen Täg der Egyptier / woran er / über das / wegen etlicher Erscheinungen an gewissen Tagen fastete. Wie er denn gewöhnlich am letzten Tag des Monats / da er auch die Nacht zuvor nichts gespeißt / sich ein Fasten auferlegte. Nicht zu sagen ist / wie herzlich / wie heilig er die Neumonden und fast aller Völcker fürnehmste Fest / nach eines jeglichen Landes Gebrauch mit Opffern gebührend verrichtet habe / und aus diesem / nicht wie die meisten / Gelegenheit zum Müssiggang oder Unmässigkeit genommen / sondern er war dieselben Tage über mit nichts als mit Ge-

bet und Lobgesängen auf das embsigste geschäfftig; welche Celebrirungen und Hymni, wie sie am Tage noch liegen/ nicht nur der jenigen/ welche die Griechen verehren / Lob enthalten / sondern er hat auch den Marnan Gazæum dazu den Æsculapium, Leontuchum Ascalonitem, wie auch Thyantridem einen andern/ (welchen Gott die Araber zum höchsten verehren / und Isidem, welcher von denen Philis verehret wird / dabey noch viele andere / auf das bedencklichste angesehen und in Andacht gehalten. Dann dieses pflegte er sehr offt zu sagen/ es gezieme einem Philosopho nicht nur für einer Stadt oder gewisser Völcker Ordnungen und Gebräuche Sorge zu tragen / sondern er seye der gantzen Welt insgesamt Vorsteher der Opffer-Fest und Heiligen. Derohalben war er also rein und heilig/ als viel sich bey solcher Schwachheit und in diesem unreinen Weesen der Welt immer thun ließ. Die Schmertzen aber wendet er ab und floh so viel es immer seyn mochte: jedoch wann sie ihn überfallen / trug ers mit Gedult / einig und allein darum suchte er Linderung derselben / damit nicht auch das jenige / was vor sich selbst das best am Menschen wäre / das Gemüth nicht zugleich auch verunruhiget oder gar aus seiner Städte verruckt werden möchte. Die Tapfferkeit des Gemüths aber / weiset gnugsam die letztere Kranckheit an diesem: dann als er von überaus

gros-

grossen Schmertzen gequälet wurde / wolte er dieselbe nicht als mit süssen Worten und Gesprächen abgetilget und gemindert wissen. Derowegen ließ er die Umstehenden gewisse ihme bekandte Hymnos zum öfftern sprechen: welche/ wann sie recitirt und gesprochen worden/ er Linderung der Schmertzen zu spühren vermeinet. Und/ welches hoch zu verwundern ist/ kunte er in alles/ was er hörte sich alsbald finden / und eriñerte sich des alles gar wol/was auf einander folgete/ da er doch fast aller Weltlich- und zeitlichen Dingen/ als der Leib aufgeschwollen gewesen/ ja so gar seiner Freund und Bekandten Namen vergessen hatte. Er war nicht nur angedeuter Massen/ in Erdultung der Leibes-Schmertzen so beständig; sondern noch vielmehr bey gesunden Tagen/ in denen Unglücks-Fällen / so äusserlich wider Vermuthen öffters dem Menschen zu handen stossen; daß er auch von allen und jeden / welches sich zugetragen/hat pflegen zu sagen: So gehts in der Welt! so sind wir und diese Welt-Sachen beschaffen! Welches dann mich eine sattsam merckwürdige Sentenz, und von dieses Mannes Großmüthigkeit des Gemüths/ überzeugendes Argument zu seyn beduncket. Den Zorn/ so viel er kunte/ verbot er sich / daß er entweder gar nicht bewegt würde/ oder nur die Vernufft nicht darein willigte. Was die Venerem anlangt/ bediente er sich derselbigen der Natur nach; nem-

lich also / daß er nicht über die Phantasie schritte / und gantz leicht / ohne es zu suchen / noch darinnen lang sich aufzuhalten. Schied also die Seel von dem Leib dieses seeligen Mannes gleichsam ab / und ward zu sich an ihren Ort gezogen / da sie sich noch bey lebzeit / in denselbigen aufzuhalten schiene: dann er war in solcher Verständnuß mit dem Himmel / da er noch als ein Mitburger auf Erden umwallete / daß selbiger für sich selbsten / in dem beschauen lauter / und sich selbst convertendo in sich / nec uspiam consentiens corpori, ist erfunden worden. Zumalen er von solcher Entschlagung und Mässigung gewesen / daß er das Böse nicht viel berühret / auch noch weniger von denenselben gerühret / ja wie gäntzlich von allen Affecten / also auch allem Übel frey gewesen. Endlich war auch bey ihm diese Großmüthigkeit / das er seinen Abschied von dem Leib / mit nichten gefürchtet hat; inmassen die Vernunfft seine edle Sinnen / auch sein Gemüth durch die purificirende Gerechtigkeit des gantzen Lebens gezieret und verstärcket worden.

Aus dieser Freundschafft nun / etlicher massen / wie gleichsam davon abstammend / ward vorwesende Claudia, (als die fast gleiches Alters mit ihrem Rege (König) und Eheherrn Pontio,) gebohren / zu Rom drey Jahr vor Christ Geburth; als der Glorwürdigste Käyser C. Octavianus Augustus, daselbst regierte. Ihr Vatter ist gewesen

wesen

wesen Maximus Olybrius; (und war auch daselbst Amt-Schultheiß: von deme die Erfindung der stets brennend- und unerlöschlichen Ampeln die in denen Gräbern / zur Bezeigung des unsterblichen Liechts der Seelen vor alters waren beygesetzt worden / ihr Wesen und Zustand sich herschreibt /) Ihre Mutter / Veturia Calana, (eine absonderliche Verehrerin / der Bonæ Deæ, welche die Römischen Frauen / absonderlich um Zucht und Erbarkeit von ihr zu erbitten anflehe-ten; und der Egyptischen Göttin Isidis, um Lehr und Weißheit von ihr zu erlangen /) Diese / als Sie in etwas erwachsen / und gar ansehnlich / zuvor aber / und in jungen Jahren / von ihrer Säugamm Honesta, nachmals ihrer Gouvernantin Laura, zur Galanterie und Elegantia Morum bestens angewiesen / folgender Zeit auch / nebst ihren beyden Schwestern Severilla und Pasithea, von deren Sitten Lehrmeister Bulgerio, zu aller honneteté rühmlichst aufgefordert worden / bekam zu einem Amanten und Liebhaber Telephum von Athen: weilen er ihr aber in so fern bald eingangen / daß sie / in der Lieb annoch gar neue war; als hat sie / da sie endlich besser discerniren gelernt / ihn uhrplötzlich darauf quittiret. Dann er / als der sich nach der Griechen Art / sterblich in sie verliebt gehabt / ließ einstens einmal sich in Sinn kommen / (ihre Gegenliebe hierdurch mehrer zu probieren /) sich anzu-

stellen/ als lege er auf den Tod franck darnieder: Sie/ die Claudia ließ sich diß also sehr zu Gemüthe dringen/ daß/ wo die Geschämigkeit und die Römische Tapfferkeit/ an ihr nicht verhindert hätten/ sie bald mit lauter Stimme darob hätte müssen weinen. Diß/ hatte meinen Telephum (NB. der Übersetzer bitt sich hier / wie überal in dieser Historie, die Freyheit aus / Redens-Arten die aus frembder Sprach in das Latein geflossen/ mit neu-modischen/ oder sonsten ihme in Mund komenden / bekandten Terminis zu überkleiden: weilen er vor dißmalen einig und allein nur auf den kurtz-gefaßten und eigentlichen Verstand der in der Erzehlung enthaltenen Sach gesehen/) also charmirt und eingenommen / daß er annoch weiter schritte / und folglich des andern Tags sich darlegte / als wär er all tod. (ac si in Rogum esset imponendus, sagt das Manuscr.) Da er also ihr höchst-sehnliches Verlangen/ seinem Beduncken nach / sattsam verspührt / und sie bey der Thür / da er hinauswärts gekehrt lag/ nach dem Besuch / nun wiederum zu sich zuruck wolte kehren; richt er sich gehling auf/ fasset und umarmet sie: Sie aber/ mehr verwundrend/ als erschrocken / denckt bey sich/ was diß doch nur vor ein Versuch von einem Liebhaber gewesen: gehet ohne weiters Wort machen davon / und hat ihr Lebetag nichts nicht von ihm mehr wissen oder hören wollen. Als Pontius, ein schön- gerad gewach-

gewachsener Jüngling / ihr nachmaliger Ehegatt / innen geworden / daß der Platz in ihrem Hertzen leer worden / trachtete er forthin alsobald selben zuersetzen. Es geschah aber / daß eben Valerius Gratus, ab Jerusalem von seinem Amt mit Ruhm und Ehren / nacher Rom zuruck wiederum kommen solte / ermeldte Præfectur und Landpfleg-Stelle bey der Hauptstadt in Judäa / und zwar ohne sondere Mühe / bey dem Rath daselbst / ihme dazumal zufiel / (dann er hatte Verstand genug von denen Rechten) worauf sein Vatter / der ihm ohne dem allen Vorschub that / als der / auch pro Prætore, lange Zeit in Rom gestanden / (wiewolen nicht Patricia oder Nobili de Familia: Er war aber sehr reich / und wegen seiner Justitz in grossem Ansehen /) gar bald verschaffte / daß vorwesende Claudia, (wie dergleichen in Aemtern sitzende Leute sich bald zu versorgen wissen /) seinem Sohn angetragen / oder vielmehr von ihme dem Sohn / dazu gesucht und geworben worden. Claudia, die biß dahin zwar / je und allezeit eines lustigen Humors gewesen / kunte das ohnlängst mit Telepho vorgegangene gar noch nicht allerdings vergessen; vielweniger noch also sich resolviren / in vertrautere Freundschafft mit jemanden anders ins künfftige nochmalen sich einzulassen. Antonius Musa, jener beruffene / hochgeachte Medicus des Käysers Augusti, war vor langer Zeit her ihr

nechster Nachbar: und hatte zum öfftern / sie die Claudia, bey ihr daselbst in ihrem Hauß / mit denen auserlesensten Discursen erfreulichst unterhalten. Diesen/(weilen es Stadtkündig war/ daß er sehr viel wüste / und man dahero schliessen wolte/ er müste alles wissen/) hatte ihr Vatter so wol ihrer Gesundheit wegen / als um anderer Sachen willen / im Schertz und im Ernst / (wie es in dergleichen Ansprach mit solchen jungen Leuten zu geschehen pflegt/) nicht nur einmal ihrer Heyrath und Glücks wegen zu Rath gezogen. Weilen er ihr aber / da sie von ihrem zu warten stehenden Ehestand / aus Vorwitz/ jezuweilen auch zu wissen verlangte / constanter, (unablässig/) vergewisserend sagte; Sie würde je ohne allen Zweiffel / glücklich verheyrathet werden/ auch Kinder wol erzielen / aber nicht erziehen können; als wollen wir/zuvor auch etwas von dero Temperament und äusserlichem Ansehen melden; worab / vielleicht unser Medicus oder Physiognomon beyläuffig solches habe abnehmen und deuten mögen. So ist sie demnach eines Temperamenti Sangvineo Melancholici, (quoad Animam, Mores ac Corpus) gewesen; Dahero man ihr dann auch in jungen Jahren/ nie genug hat können zu lachen geben: und/hat sie/ wann man mit ihr einmal ein Schertz-Späßlein hat angefangen gehabt / gar nimmer davon mehr nicht können aufhören. (Vornemlich aber / da

sie

sie den Antonium Musam und andere Römische Burger erzehlen gehört / daß solche Leute / dergleichen die damals sich zu Rom neu-stabilirende Medici Practici seyn wolten / in der Stadt sich enthielten/die da aus Harn und Blut wolten weissagen.) Pontius ihr neuer Galant deme das Maul denn auch an einem lächerlichen Ort gestanden; und/ durch dergleichen Gefälligkeiten/ um so viel desto mehr / erst in ihren Humeur sich zu schicken und sich dardurch / bey ihr/zu insinuiren trachtete / gab ihr dann auch bißweilen / mit allerhand subtilen Scherz zu lachen genug. (Sind auch / beydes von ihr / und von ihm annoch diese Dicteria vorhanden; daß/ da Musa ihr die Lecturam einiger Heroicorum Carminum, um ihr Gemüth vollend dadurch zu perfectioniren / gerathen; dann sie sich auf keine Weiß auf das actuale lesen oder studiren kunte bereden lassen / und/ sich viel lieber allezeit die Contenta eines Autoris von einem Anagnoste, oder mehrentheils ihrer Liberta der Ogulnia hat lassen hersagen; Sie / ihr schertzweiß allezeit geantwort und gesprochen: Wann sie nichts lesete/ dauchte sie/sie verstünd alles; weilen doch nur die Idioten lerneten / die Gescheiden es aber wüsten. Item / daß die Narren die Bücher schrieben / die Gescheiden aber leseten. Pontius aber ihre hochgewachsene Taille und hervor ragende Brust/bey sich einst einmal betrachtend / da er sie / darüber

genehm

genehm anredete / sagte darauf gegen sie fast etwas erröthend: So einen trefflichen Port / und lüsterten Anblick er sie sehe / wann sie ein Palmbaum wär / und man auch gleich keine Frucht darauf nicht spührte / solte einen doch das Steigen nicht gereuen. (Und was noch mehr des Zeigs: darunter dieser letztere der allerfreyeste Schertz war / den er jemals zu ihr / begierigst gesprochen hatte.) Ihre Physiognomi, so dann belangend: war das Gesicht ablang / bräunlicht / die Haare lang und köstenfarb; die Augen groß / schwärtzer / als Kohlen / die Nase erhaben / doch nicht ungestalt; (denn keine Nase / sagte sie / schändt kein Gesicht /) die Lippen etwas aufgeworffen; der Mund / dermassen geöffnet / daß es allerdings schad gewesen zu seyn schiene / wann eine so edle Seel eine viel engere Strassen aus und eingewandelt hätte. Summa / an all dem übrigen Leib / nichts als Zucht und Erbarkeit und Schönheit / zu vermuthen oder zu erblicken: auch / von ihrer wolgemachten kleinen Füsse wegen / vor eine Ἀργυρόπεζα, oder argenteis Pedibus prædita, (auf silbern Gestell / einher gehende) Juno, und / von ihrer Mannheit wegen / und dem Majestätischen Ansehen nach / eine veritable Andromache, (des Helden Hectoris Ehe-Schatz /) zu schätzen. Ehebevor aber sie / mit Pontio versprochen und getrauet worden / wird nicht ohne seyn zu erzehlen / was ermeldter Musa ihr vor Leh-

ren

ren gegeben/welche denn also liesen. Nachdem aber Claudia endlich würcklich vermählt worden/ hierauf so gleich/in Pontij, ihres geliebten Behausung unter vielen Glückbedeuten/und nicht weniger Seegens-Zusprüchen/ als des Gebrauchs war/mit Freuden übergangen/ macht sie sich sobald darauf auf ihre Reiß/und so fort in ihre Provinz in Judæam, (da wo er sein Land-Pfleg-Amt und Præfectur antretten solte/) und waren Beyde in Eyl/ höchster Reinlichkeit und Liebe/ zu reisen begriffen. Als sie nun alldort/ glücklich waren ankommen/hielten sie sich noch nicht wol 3. Wochen zu Jerusalem/daß sie (ohne da Pontius, Amts wegen nothwendig/ gleich Anfangs practiciren muste/) mit einem und andern aus denen Vornehmsten und Angesehensten/ alldort/Bekandtschafft zu machen belieben trügen. Und gleichwie sie beede/als sehr sie vor dem Gente Judaica, von Natur/ einen Horror oder Abscheu hatten/also sehr sich genöthiget sahen/ einiger massen/der Sprach sich doch auch endlich zu bemächtigen; als war diß Anfangs gar nicht eine geringe Perplexität/wie solches künfftig hin anzustellen/und fürters leicht auszuüben wäre. Es waren aber (wie gemeldt/) kaum 3. Wochen verstrichen/daß/nach und nach allmählich/an denen Gesichten/etlicher aus der Judenschafft/ wie auch heiligen Gebräuchen/ja selbst den blinckenden Tempel/daselbst/latens, (verborgene)

und

und zuweilen gehling erumpens (herausbrechende/quædam Divinitas, göttliche Freundseeligkeit selben Gentem, (selb das Volck/) ihnen je mehr und mehr bekandter/beliebter machte; und/wol der Erst- und Angenehmste/ der ihnen am besten eingieng / wegen seiner ungemeinen liebbahren Weise / berühmten Klugheit und Gravität/ (da er / aneinander nach Jerusalem kommen / unter dem Volck daselbst / zu richten und zu schlichten/) gewesen / Rabbi Joseph, von Arimathia: da/wo nemlich ohngefehr von der Stadt 3. Meil/ eine / (wie man es heutigem Stylo nach / nennen möchte/) recht Parisische Sorbona aufgericht und versamlet; viel Weise und Herzliche / die auch zugleich das Synedrium zu Jerusalem constituirten / Legum ac Canonum Sacrorum Doctores ac Interpretes, anzutreffen und zu sprechen gewesen. Ich muß aber die Red allhier was unterbrechen/ um zu zeigen/ wie diese Claudia, ehe sie einmal/ eines oder andern wegen/ von der Heiligung der Juden und ihres Gottesdiensts/von diesem Joseph/ Successu temporum (mit der Zeit) ist berüchtiget worden / einiger massen schon von dem Christ der Jüden / der da kommen solte oder kommen seye / kundschafft gehabt habe. Pontius, von seinen Majoribus und Uhr-Ahnen her / die Ripariorum Operum Redemptores atq; Architecti, ich spreche: Weg und Steg zu bereiten und zu beschicken / das

Brückwerck zu verwalten; (da einer auf den andern in diesem Amt/biß auf ihn gefolget/ also benahmset; und der/ von seinen Clienten/ mittlerweile sonderlich der Charge wegen/ den Zunahmen Pilatus à Pilis oder Sarissis, Wurffspiessen/) bekommen: weilen er bey seiner Leib-Guardie, (also zu reden) mitten unter denenselben/ gleichsam als Statis oder vielmehr Pilis amictus, circumdatus,(umzingelt/umgeben) wandelte; und/ diese Pilata Militum Manus, Sarissis oder Pilis armata, der Prætorum Provincialium quasi Insignia waren; dieser Pontius,spreche ich/hatte mit sich von Rom nach Jerusalem bracht/ einen gewissen Andronicum von Dyrrachio bürtig; dessen er sich/als eines Secretair, in seiner Præfectur und Amt/ bey erheischender Gelegenheit bediente: und/war er in Vergesellschafftung des Proseliti und Pharisäers Nicodemi; da als dieser/alldort bey Christo/ unserm HEyland und Seeligmacher/ zu einer Abend-Stund/ bey denen langen Nächten/ in seiner Stanza und Camera locata eingefunden/ und Jener/ nemlich Christus/ diesen/ von vielen wichtigen Puncten/ und endlich Opere finali Hominis, der Verlaugnung sein selbst/ oder Wiedergeburt informirt/ und sich mit Ihm besprachet: zudeme auch der HErr letzlichen/ (weil er sich so gar nicht drein finden können/und es ihme so zu reden/fremde Dörffer/ waren/) (ich übersetze möchte gerne Böhmische

sa-

sagen/) gesprochen: Solt du ein Meister in Israel seyn/ und weist das nit? oder/ kanst diß so gar nicht verstehen/ noch in dein Hirn bringen/ was Ich dir doch so deutlich jetzt immer hieriñ hab vorgesagt/ repetirt, replicirt, à Generalioribus ad specialiora minutim usq; Rem deducendo; das ist mir je ein Wunder. Dieser/ des Pilati Haußgenoß und Gefährd/ bey ermeldter Visite bey Christo/ Nicodemi, wie er im übrigen Humanæ Scientiæ ac Jurium summè peritus, ein sonst hocherfahrner und löblich forschender Mann/ in Contemplativis aber/ & quæ de non hoc Mundo, (in Sachen die nicht von dieser Welt/ Bæotum crassa quasi sub are natus, war/ und selbte Discurs mit angehört; hat es ihme/ von dar an/ alsobald/ auch immerzu/ etwas besonders zu seyn/ etwas gantz ungemeines angehört zu haben gedunckt/ um den Christ/ der die Stadt/ und umher das Land/ mit so viel herzlichen Thaten und Wundern/ aneinander erfüllet hatte. Nachdem er nun einst abermal darauf zu Jerusalem/ den HErrn Christ ausgespähet hatte/ und/ wiederum von dergleichen sublimioribus in geheim/ er allein lang mit seinem höchsten Contento, mit Ihme (Christo) sich bespracht gehabt/ und/ wiederum zu sich nacher Hauß zu Pilato und dessen Gemahl gekehret; referirt er alles/ was er irgend nur auch/ bey diesem JEsu/ dem Christ/ merckwürdiges abgesehen/

hen/gehört und ermessen. Pilatus, ein unachtsamer/purer Weltmann/hatte alles/was von Ihme zu Hauß war referirt worden/als ein Mähr und Conte von dem Christ angenommen: ließ es auch/(wie man zu reden pflegt/) zu einem Ohr nein/zum andern wiederum hinaus gehen. Mit Claudia aber/seinem Gemahl/war es ein anders. Die/ob sie wol auch damal allerdings nicht recht darauf Achtung gab/noch verstehen können/was diß gesagt wäre/daß/da in seinem Timæo, Pilato genug zu seyn erachtet; daß der Mensch ob dem hohen Himmel/und mit seiner Seel aus denen Sideribus, hier auf der Erden gebohren seye; dieser Christ/annoch doch aber/von einer andern Geburt/da nemlich/der Will und der Verstand/in demselben müste wiederum/wie gleichsam umgossen/neugebohren werden/sich zu statuiren gefallen ließ; hat sie sich doch/nachmalen und in drauffolgender Zeit/des allen/nur allzuwol erinnert/bey gegenwärtigem Fall aber/und Gespräch zu Andronico, da er ihr Sentiment hierüber/und was sie davon hielt/begehrt/sprechende: Was ich davon verstanden/dunckt mich wahr und gut; ich glaub aber/es sey auch diß gut und wahr/was sie nicht verstanden. Es waren aber nun allbereit bey die 2. 3. Jahr/præter propter, verstrichen: kein Mensch gab sich ferner die Mühe und hatte die Curiosität bey diesem Hauß/nach dieser Wunderthätigen Per-

son des Christ / weiter zu forschen / oder / daran wol mehr zu gedencken; noch weniger / von daraus wegen ein und anders / das von Ihme gesagt worden/einen Unrath und Übel Ihme zuzufügen. Diß war aber nicht / also auch / bey dem Volck/ Priestern und Obersten desselben: Au contraire, und im Gegentheil; sie gedachten continuirlich nur auf die ersinnlichste Maniere und Gelegenheit / wie sie Ihn haschen / eintreiben / und / als überzeugt / vom Leben einmal möchten abthun. Als sie nun wol wusten / daß er fast gehalten wäre/gegen Ostern zu/alldahin nach Jerusalem sich zu begeben / um seine Andacht alldort solenniter zu verrichten; hatte Er mit seinen Vertrautesten/ und/die Ihme absonderlich zugethan gewesen/ seinen Fuß nicht so bald in die Stadt gesetzt/ als ein gewisser darunter(dessen nicht wol anderst überal/als mit den Nahmen Traitre, sonst Ischarioth, zu gedencken/) hinlaufft / denen Priestern es ansagt und zum Verrath/ nur nicht gleich alsbald mit ihnen contrahirt. Weilen aber dieser Miserable, anfangs sich / so bloß hin/ nicht kunte einbilden; die Priester ihme auch davon/ gar keinen Wind gegeben / daß sie / gleich einem Übelthäter/ unverdient und unverhört/ Ihn alsdann auch schleunigst verurtheilen wolten; halt! (gedachte er) da kan ich nun jetzt wol einmal am besten darhinder kommen / und sehen/ ob er auch beständiglich an sich was besonders ist / und/ ein

Pro-

Prophet des Höchsten: (denn/ daß Er der Meschia selber wäre/ diß zu glauben/oder daran vest zu gedencken/da mocht er sich deßwegen die Mühe nicht geben/ noch so viel Zeit darauf spendiren/) auch kan ich den Profit und Vortheil/daß es kein Mensch etwa wol nicht erfährt/wol ziehen; und/ Pfenninge zugleich in die Tasche schieben. Denn warum nicht? Ist Er/ vor den Ihn die meinsten halten/ so sey Ers: und hab ich das Geld; auch/ wie sie etwa werden meynen/sie haben Ihn/ wird Er ihnen gantz gewiß wieder entwischen: Ist Er nicht vor den Er von vielen wird angesehen/ist Er mir auch gar nicht zu gut dazu/daß ich Ihn nicht solte angeben. Da er aber zu seiner höchsten Confusion gesehen/daß jener freywilligst sich gefangē gab; vor die Richter geführt und verdam̄t wurde/ man auch schon vom Creutz zubereiten/ unter der Schaar/ mit Præcipitation anhub zu reden: (ohn/daß es ihm schon von was weiter aussehendes schwanete; da er gesehen/ daß/ die Rumor-Knechte/die mit ihren Schwerdtern und Stangen/ von der Hut des Pontij Pilati, von denen Obersten des Volcks/dazu nur von ihme deßwegen erbetten schiene/ darmit ja nichts ohne sein beywissen/ da Er bey ihnen/ lediglich nur hin/ in die Censuram Ecclesiasticam verfallen war/ oder consens geschehen möchte/) nachdem er das Unrecht/ und wie man Ihn mißhandelte/anfieng zu erkennen; da fieng zugleich bey diesem Strauch

auch an/ wie liechterloh gleichsam alles an ihm zu brenen. Und(wo wir den H. Ignatium Theophorum, in seinen Episteln/ hier/ vornemlich und mit Assensu beyfallen/) hat der Böse aus der Höllen/ anfangs hefftig geeilt/ daß das Creutz dem Christ bereitet würde / so hat er/ hernach/ da er gesehen/ daß eigentlich nicht so wol dem Christ / als ihm es an den Kragen gieng/ weit mächtiger getrachtet / solches zu hintertreiben : da er aber es nicht vermocht; auch eine übergrosse / (aber doch auch Trostlose) Reue/ hernachmalen in das Hertz dieses falschen und meineydigen Menschen / über Halß und über Kopff ausgegossen ; hat er denselben also gestürtzt/ daß der Arme darüber (wañs nichts mehr wär/ als nur ein zeitliches Unglücks-Spectacul,) mit grossem Wehe / Jammer und Ach! hat müssen darob zu scheutern gehen : da er gesehen / daß es würcklich ein rechter Ernst sey; und er bey sich erachtet / wie er an eines seinen Tod/ an dem er doch / all sein Lebtag/ und so lang er mit Jhm umgangen / nicht den geringsten Unfug oder Tadel/ hatte bemercken kōñen; fast einig und allein / (ach! wol unglückseeligster massen!) Uhrheber/ und schuldig seyn solle. Wie aber/ obbemeldter Joseph von Arimathia oder Rama, etliche Tage kurtz vorher/ mit Claudia,(den sie/ Ehrenthalben/ allezeit/ von der ersten Bekandtschafft an biß dahin/ per Blanditias ac Benevolentiam, aus treuer Freundschaffts-Liebe / Rabbuni, das

ist/

ist/Lehrer/oder/auch zuweilen Herr Vatter/und er sie hinwiederum Frau Tochter hieß/) eine scharffe Dispute, dergleichen es doch schon gar viele/zuvor unter sich gegebẽ hatte/ hielt von dem Einigen/Allwesenden/wahren GOtt/ der da lebt; und Pontius, ihr Gemahl/ eben darauf von seinen Amts-Obliegenheiten zu Hause komend/ in das Zimmer trat/und wol aufgeraumt solchen Wort-Wechsel allem zuhörete; ließ er sichs gar wol gefallen/ trug auch groß Belieben/ vor selbiges mal mit seinem Gemahl und Joseph einzuhalten/ und zu disceptiren: nahm/ wider seines Weibes Thesin (um ihr nur also/ eine Weil/ eine kleine Freud zu machen/ und sich/ in einer Paradoxen Meinung setzen zu lassen/) die Partie des guten alten/ ehrlichen Disputatoris Josephi, und sagte/ sie doch nur damit zu äffen/) hautement, oder frey heraus: Er wüste nicht/ warum der Juden GOtt nicht eben solte der wahre GOtt seyn; darum/ daß Er ja lebt/ und sieht Ihn Niemand: weilen freylich ja der Römer Götter/ und jene unsers hochbeglückten Reichs/ Tutelares, und die Consentes, (offentlich angenommene/ Leben und Seegen ertheilende Götter) nothwendig nicht leben müssen/ weilen S. P.q; R. (unser Rath/ samt der gantzen Burgerschafft zu Rom/) alle Tag/ so unzehlich viel Gutes/ von ihnen empfangen. Wie dieses nun absurd geredt gewesen/ und mehrentheil nur deßwegen

wegen von Pilato war vorgebracht worden / damit er sein Weib cavilliren/ (hetzen) und also ein wenig aufziehen möchte; als wiese hierauf/dagegen sie bald auch ihren gefaßten Siñ und Muth/ und sprach: Es ist mein Hertz / nicht diß allhier die Quæstion von dem/das da simpel hin nur lebt; als wol von dem/ der da lebt / und der der wahre GOtt ist: Leben/können wol auch unsere Götter/weilen wir sonst von ihnen nicht leben köñten. Wie wissen wir aber / wenn sie die Götter / je all und jede wesentlich in sich sind und leben; ob nicht einer darunter sey/ der absonderlich der rechte/der wahre / und AllEinig-lebende GOtt seye? wie denn nun Welt-bekannt/auch öffentlich von unsern Leuten angenommen ist / daß Jupiter, GOtt/ über alle andere / herrschend seye. Versetzete/ Pontius, so siehest du ja/Claudia, daß die vermeinte Wahrheit / so gut auf der Römer/ als auf der Juden Seiten ist/spricht Joseph: Wahrheit ists wol/ daß in relatione πρός τι (in Absehung jederzeit auf was anders) unsäglich andere Dinge/ lebend seyn können; und/Wahrheit ist es auch/ an sich / daß viele andere Substancen / die ihr vielleicht Götter heist/ realiter existiren: aber/ daß über gesamte diese Entia, und Dingen/ die reapse leben und existiren / eine noch weit noblere Existenz transcendentaliter, ac super cuncta eminens (über alles hoch/ hoch und sonderlich erhaben/) seye / die da (recht zu reden) also die Selbst-

stän-

ständige / Selbst-lebende / eigentliche / wahre / Existenz / oder GOtt ist; und / daß unter dem Himmel / keine Nation und Volck lebe / die von demselben GOtt / also kräfftig / und mit solchem Nachdruck / als diß unser Israel / dependir- und lehre; das (meyn ich) ist auch mehr den allzuwahr / und Wahrheit. Ja / vollführte Pilatus, ferner seinen Discours: Aber - - - und indem er solches redete / sagte man ihm Gesellschafft an / als die da kämen ihn zubesuchen / er aber wol noch viel zu melden gehabt; doch aus Begierd seine Freunde zu sprechen / brach eiligst ab / und schliessend sagte: Kurtzum / zu Jerusalem / und zu Rom so gewiß man hier und dort / alles meint; so nichts nicht wahr / ob nicht nun alles seye / will als ein Jud / oder als ein Römer / ich annoch ferner / (sagt was ihr wolt alle beyde) an allem zweiffeln. Probabel ist alles: nichts ist wahr! bin dißfalls ein Pyrrhonius, und bleibt dabey. Trat hierauf mit grosser Ehrerbietung vor den Alten / und sein Gemahl aus dem Zimmer. Joseph beurlaubte sich so dann auch alsbald bey Claudia: Und / damit sie doch / nun auch einst / nach der Sprachkündigung / die er die Ehr bißher gehabt / ihr in allerhand Quotidianis und Necessarijs zu zeigen / auch einmal zugleich Realien / oder Mira nova Judaica, lesen und erkennen mögte / (setzte er diß noch hinzu vor seinem Abschied /) wolte er ihr / hier diese so genannte Thora nebst

einem einzigen andern aus ihren Lehrern/ (war der Prophet Jesaias,) als Aurea Munera zu Gefallen / hiemit/ statt seiner/ zuruck lassen : dieses Volut (sagte er lächlend/) wird sich noch wol so gut vor ihre Curiosität schicken/als eben der Poët Cinna ; dessen Membrani ich / so pflichtig in Frauen Tochter Händen allezeit antreff. Ach ja! Herr Vatter/ fieng sie an ; beschloß damit ihre Red : und / unter vielem liebkosen/ bekleidete sie ihn biß an die Treppe. Nun war Claudia der Zeit / gleichsam so zu reden / noch gar neu gebacken : (wie hernach melden werde/) kunte so dann/ nicht lang über sich bleiben. Warff sich zwar auf ihr Bett/ las aber doch zugleich bedächtlich; und / weiß nicht/was sie eben zur Stund gefunden hatte / that/ eine lange Zeit hernach erst das Buch/das ihr eingelieffert worden/von ihr weg : und/so brachte sie den ersten und andern/auch des dritten Tages Abend zu. Am Morgen aber des vierdten Tages/nach der letzten Tag-Wach/ da sie / von wegen ihres letztern / zum dritten mal nun/ gepflogenen Kindelbetts / (da es ihr allezeit unglücklich ergangen/) oder/auch von dem nachsinnen / in ihrer Couche alleine gantz ermattet/ dem Leibe nach zwar / aber im Gemüth sehr vigoureuse, etwas länger als sonsten sie gewohnt sich in der Ruhe gehalten ; wurde eilends ein Auflauff / und kommt darauf der helle Hauff mit Macht vor ihre Thür / daran zu klopffen. Pilatus,

tus, deme dieses fremd / auch nicht fremd war / machte sich eilends aus seinem Lager hervor: und / nachdeme die Thor des Pallasts eröffnet / fand er / wie er sichs fast hatte eingebildet / daß bey ihm die Anklag von dem Christ / von dem JEsu von Nazareth (der denen Juden ein Dorn in Augen war /) also ward vorgebracht / daß / wegen bevorstehenden Fests / die Sach zu depechiren / mit dem so starcken Anhalten / von ihnen / Pilato, so zu sagen / mit Macht gleichsam injungirt wurde. Nachdem er diß alles vernommen / låst er sich ankleiden; verfügt sich darauf in das Schlaf-Zimmer seiner Geliebten. Diese / hatte nun gar keinen Schlaf nicht mehr in Augen / war gantz munter; und / verlangte eifferigst zu wissen / was doch eigentlich dieser Tumult gewesen wäre? Eh! spricht Pilatus; wiederum eine verdrießliche Sach! die verboßten Juden / haben (sie weiß ja noch von jenem Christ? diesen Christ / spricht sie / erinnere mich seiner gar wol: fahrt nur fort!) Jhn einmal erlaurt. Und / es wird viel seyn / (Er sey jetzt gleich schuldig oder nicht /) wann ich Jhn / so gestallter Sachen aus ihren Händen / bey dem Anhalten werde retten können. Jedoch / Er ist / halt / doch auch nur ein Jud! Spricht darauf Claudia: Ey / Schatz / was redet Er? besinn er sich? Jus suum cuiq; tribuere; Neminem lædere! Nun ja; betheurte er / gleichsam mit einer Mine: so viel an mir seyn wird /

werds nicht aus der acht lassen. Küssete gantz hertzig ihr hierauf die Hand/und nahm Abschied/ mit diesen Worten: Vale, Meum Suavium! (Gehab dich wol/meine Liebste/) und hiemit war alles still. Bevor aber als ihr Gemahl noch mit sie redete/ nahmen sie beyde gewahr/ wie ihr Schos-Hündlein/ Lula, (der damal ihr zu Füssen gelegen/) und mit ihm/ die übrigen Herren-Hünd/vom Hauß/die mit Pilato in das Zimmer gekommen/ sich immer ducketen/zu ihrem Herrn anfangs schmiegeten; letzlichen in einem Hui! mit ihme alle/ zum Hauß und Gemach hinaus renneten: und/ kein Mensch wust/ was dieses wolte sagen. Als Pilatus von dannen/und Claudia mit ihren Sinnen nun wiederum halb eingeschlaffen war; schloß der Engel des HErrn/ ihr das Hertz auf/ ob der auch gar wenig/ wenigen/ von Christo gehabten Erkäntnuß; und öffnet ihren Geist/ so/ daß sie in das Verborgene und Künfftige hinein konnt klärlich sehen. Fieng darmit an zugleich zu entfliehen/ und zu prüfen alle das Unglück/ das der HErr/ ihres Mannes Ungerechtigkeit und Unbesonnenheit wegen/ über ihr Hauß/ Glück und Geschlecht beschlossen hatte. Und/ siehe/ in der ferne hinaus sahe sie/wie nach langem Dichten und Besinnen/eine mit Rauch und Nebel umhüllte Person/die/ allerdings ihrem Mann gleich schiene/ in einen abscheulichen Pfuhl/ sich/ wie eine rasende Furie,

ver-

verzweifflend hinein stürtzte; daß der Schlam über ihn zusammen schlug / und der Dampff biß so gar dahin / an sie reichete; (Sie aber/dauchte sie / stund in einem Liecht / welches von dem Fall nicht ergriffen werden mögte: von wannen aus/ auch sie/ diß alles klärlich sehen kundt/) vor sich/ und in der Nähe / so dann/ sahe sie/ wie jemand (daß sie nicht kunte ausnehmen / waserley oder welcherley es seye/) bald den Verzweifflungs-Strick nachschleppete / bald/ wie eine mit brennendem Pech angefüllte über-grosse Tanne zerplatzte; bald sich in sich / in einen Abgrund versenckte/darauf flamend wiederum empor schwam; und mit hoch heraus gedruckten Augen/ abscheulich / endlich die Gestalt eines Menschen/ (mit grossem Leydwesen) und/zugleich schwefelichten/ brennenden Berges / wechsels-weiß / bekam und verlohr. O des Trauernüß und des Elendes/ in dem mitleydigen Hertzen Claudiæ! O des Aechzens und der Aengsten / die Claudiam befallen! da lag sie nun biß in die anderthalb Stund entzuckt; von dem auch nur in Ferne schauen solcher Dinge / biß in die innerste Seele erschröckt: und / wegen Zweiffel und Ungewißheit / wo diß endlich hinaus schlagen möchte/ oder / was nährlich solches bedeuten könnte/ durch Marck und Bein gemartert. Sie / als sie nun / nach und nach wieder zu sich kommen/ besinnt sich so viel möglich gewest immer etwas bes-

besser: und da sie so viel als nichts findet an ihrem wolgeführten / vorigen Leben / daß solcher Straff von denen Göttern möchte würdig seyn; macht sie / kurtzum bey sich den Schluß / daß diß nichts als zukünfftigen Schaden / ihrem Hauß oder Freundschafft bedeuten könne: erinnert sich anbey / strack / daß etwa vor ein paar Stund / von dem Christ / (dessen Thun und Wandel / spricht sie / mir allzeit so sehr eingangen als sonst keines in gantz Jerusalem: daß es / mit ihme wol was besonders gewesen zu seyn einem beduncken könnte /) bey ihrem Gemahl / etwas seye angebracht worden: wordurch er / vielleicht zu allem Übel verleitet / und so er sich nicht recht bedächte / in das höchste zeitliche Unglück könnte gefällt und gestürtzet werden. Ja / spricht sie: Du GOtt / welcher du auch bist! wie kommt mir denn so offt meines Virgilij Discite Justitiam; Discite Justitiam, Moniti &c. in Sinn? daß geschwind jemand herkomm! daß geschwind jemand zu meinem Mañ lauff / und ihm deutlich sage: Er soll wegen des Christs / der / bey ihme heut früh angeklagt worden / sich ja gar nicht übereilen; er soll ja / so viel an ihm ist / von dieser Sach gantz und gar sich suchen zu entziehen! denn ich wär / nachdeme mein Pontius von mir von Hauß geschieden / in meinem Bett / auf meinem Lager / also hefftig / von weiß nicht was / mit schweren Gesichten angefochten worden / daß ich /

ich / unmenschlich / unaussprechlich / viel im Traum erlitten: nun könte es ja / um Niemand anders wegen ehender geschehen seyn / als eben um des Christ/ um des armen unschuldigen Hertzens willen; den zu condemniren und zu richten/ die boßhafften Juden / vielleicht anjetzt / bey ihrem Gemahl scharff anhielten. Geh hin/(sagte sie/) und sag ihm / so hab ich gesagt: und eile! er/ als er diß / von seinem Weib / durch eilige Bottschafft vernommen / ließ er sichs so tief zu Gemüth dringen / daß / da er schon auf dem Richtstuhl saß / nachdem er an und vor sich selbsten/ nichts gar nichts nicht an ihme finden kunte / daß der Straff würdig wäre; statt / daß er Richter seyn solte/ muste er alsdann/vielmehr selbst einen Contre-rolleur und Gegenhändler abgeben/ Advocaten-Stell vertretten; so/daß er biß so gar auch/an das dritte mal Jhn/von denen gleichsam rasenden Juden/thäte loß bitten. Point de Nouvelles! kein Gehör! nichts da! es half nichts; sie rieffen: Laß ihn creutzigen/ laß ihn an ein Creutz nageln / vor der Stadt aufhängen; oder / du bist einmal des Käysers Freund nicht! kein treuer Vasall und Unterthan des Reichs und des Käysers! Als er dieses gehört/ dachte er nicht mehr an seiner werthen/leidenden Claudiæ Eriñerung: und gleichsam als hätt ihm ein Donner ins Hertz geschlagen / ward in seiner Vernunfft burtzlend/ wolte nach dem Rechten greiffen / und erwischte

recht/

recht/das Aechete. Wurff sich/in dieser Extravagance und Zerrüttung der Sinnen/ wie dorten Furibundus Ajax, (der gedenckende sich auf das Hefft seines Schwerds zu steuren / in dessen Spitze fiel/) wurff (sprech ich) sich elender Weiß in diesen Jammer / und / gieng die von ihm erpreßte/ vermaledeyte Condemnation allerdings ein. (Und/ war diß das Maas voll/ seines unruhigen Naturells; da er zwar mit Wiederwillen der Juden / aus dem Ærario Sacro, ohne des Kaysers Geheiß / einen Aquæduct nach Jerusalem ließ führen/ der eben nicht groß nöthig war; Tiberij Signa ac Imagines bey nächtlicher Weile / in die Stadt eingebracht / und damit eine grausame Revolte verursacht gehabt; da ihme dieses nicht befohlen gewesen war; viel tausend in Samaria fast ohne Ursach plötzlich überfallen / gefangen / oder erschlagen hatte; das ihm weder die benachbarten Stände/noch der Käyser gar nicht gut geheissen. Ohne jenen Mord und Unfug an etlichen Galiläern / wider alles Recht von ihme beschehen: deren Blut er/ schnödester Weiß / mit ihrem Opffer vermischt hatte. Indem diß alles mit dem Christ vorgieng/ kam die Sag: Judas/ der Jhn verrathen / oder/ bey dem Geistlichen und Kirchen-Rath angeben / sey/ man wiß fast nicht wie/ verunglückt. Da begunten Claudiæ vor einen theil die Augen auf/ und/ der Traum auszugehen: und machte sotha-

thanes / daß sie ihr folglich / nicht aus den Sinn schlagen kunt / bey sich zu forschen / an wem doch wol der Rest sich vollends noch ausüben würde. Verfielen demnach von der Zeit an / in eine so grosse Melancholie, Claudia und Pontius, ihr Herr / daß weder eins noch das andere / von keinem Medico alldort / gar nicht nicht mehr davon zu erledigen oder daraus zu bringen waren. Sie spricht: Ey / hättest du doch gar nicht gethan / was du so eilig gethan hast! Er / hättest du mich doch ja gar nur um noch ein wenig ehender deßwegen mahnen lassen! Es war ihm aber geschehen: Das Urthel gesprochen / die Sentenz schon geschrieben / und damit publicirt. Wol oder übel; Niemand kehrt sich dran: Niemand tritt mehr gern von seinem Ausspruch zuruck. Christ wird zur unschuldigen Bestraffung hingerafft / ausgeführt / angenagelt / aufgehenckt an einem Creutz: Er ächtzt vor Schmertzen: Er lechzt vor Durst: Er verscheidt. (Ferner Vorlauff / und was sich / bey diesem Supplicio Ter-justi, mehrer zugetragen; ist von andern / wiewol niemaln zur Genüge / anderwärts aufs treulichste beschrieben.) Diß Gerücht / ob wolten die zu Jerusalem / aller anderer Völcker Götter / von Himmel und von der Erden gleichsam verbrennen; und wie sie / diesem nach / allbereit anfiengen ihre Landpfleger zu nöthigen / allerdings in ein und anderm / nach ihrem Willen zu thun; allbe-

reit

reit auch den JEsum von Nazareth / mächtig von Wunder und That / schon hätten hingericht: (ohne was eben die Juden selbst wider Pilatum, vor Klagen / wegen obberührter Facinorum, erstlich bey Tyberio / und nachfolgenden Imperatoribus zu Rom / zugleich vorgebracht /) war nicht so bald nach dem Kayser-Sitz erschollen / daß Tyberius darob / seinen complaisanten Præfectum zu Jerusalem / den Pontium vor sich nacher Rom ließ laden ; Causæ dicundæ gratia: und / warum er das Land also verunruhige ; warum er / Rips raps, eine so remarquable Person / als der Christ war / also schleunig / mit seinen frechen / aufrührischen Anklägern / gleichsam selbst / habe anklagen / verdammen / zur ungebührenden Straff ziehen helffen / von ihme anzuhören. Claudia indeß / schon je mehr und mehr / meditabunda, in ihrem Gemach und Zimmer herum schweiffete / (da ihrem Pontio zu Rom / annoch ein schwehrer Urtheil / und / zu Jerusalem allerhand Reden / über sich ergehen zu lassen / bevor stunde /) erkranckte gantz und gar. Und nachdeme sie sich um der Göttin Isidi, ihrer Gesundheit wegen / ein Gelübd zu thun angelegen seyn lassen ; Gesicht / Mund und Händ darzu mit einem lautern Wasser reinigte ; ward ihr aus dem innersten ihrer Gemache / diese Stimme / in der Griechen Sprach also lautend: ΝΗΨΟΝ ΑΛΛΑ ΤΗΝ ΝΟΥΝ ΟΥΔΕΠΩ ΤΑ ΟΜΜΑΤΑ!

befahl /

befahl hierauf sie / wiewol sehr schwach / in Begleitung ihrer tugendsamen Ogulniæ, (nicht so wol frische Lufft zu schöpffen / als eigentlich mit Joseph alldort / dann einsten noch einmal sich zu besprechen /) nach Arama oder Arimathia abgeführt möcht werden: ihme mit Händ und Mund nochmalen absonderlich Danck zu sagen / wegen / daß er die Lieb und Treu / (derer / unter dem so hoch sich rühmenden Israel / so gar wenig ingedenck zu finden seyen /) an jenen Armen / Gedultigen erwiesen; und Ihn / von ihrem Mann zur Bestättigung zur Erden haben wollen ausbitten. (Welches wir ohne dem / ich und mein Pontius, also zu ergehen / und zu sehen / groß Verlangen getragen haben; und / eure Bitte / nur mehr als gerne sind eingangen: von deme auch spricht sie; was sagt ihr davon / sagt man / daß Er lebe?) Sanck hierauf gehling alldort / nach ringem geführten Wort-Wechsel / vor Ihm zu boden; von einer vermutlich-göttlichen behenden Würckung gerührt / und aus dieser Welt entzogen. Verstarb plötzlich also / ihres Alters 36. Jahr und 2. Monat. (Und diß / der XI. Abend hernach / als Christus ein HErr der Lebendigen und der Toden am ersten Tag der Sabbather frühe Morgens aus dem Grabe / Glorwürdigst zuvor war auferstanden / und vielen erschienen.) Pontius, der / da es selbigen Tages Abend worden / zu unterschiedenen mahlen

gefragt; Wo denn seine geliebte Claudia blieben wår? måste leyder erfahren / daß diß Geschrey kam: Nacher Arama håtte sie sich lebend lassen führen / dort zu Arama wåre sie nun tods verblichen. Er / nachdem er solches gehört / weinete über die massen sehr / und wolte sich nicht trösten lassen. Wie sie aber nur nach etlichen Tagen erst war heimgebracht worden / und Pontius ihre Leiche darauf vor seinen Augen liegen sah / fiel er vor ihrem Angesicht / halb tod fast auf die Erden. Nachmalen aber / nachdem er in etwas wiederum zu sich kommen / rühmet er ungemein hoch / ihre unvergleichliche Treu und Stårcke / mächtige Lieb / die sie zu ihme jederzeit getragen; vornemlich ihre allzugrosse Reverenz gegen die Götter; oder wie / lezter Tagen ihr es geliebte auszusprechen: Vivum Numen, zu dem lebendigen GOtt: denn / ob sie wol / sagte er / währender Zeit ich allhier / die Römischen Rechte handhabe / mehr eine vielhoffende Jüdin worden / als eine standhaffte Römerin blieben ist; muß ich / (um ihre Zårtigkeit und Neigung zur Eintracht / da sie auch gerne mit jedermann in ihrem Gemüth håtte vereinigt leben mögen / dadurch in etwas anzuzeigen /) ob es wol gar nichts nit sagt / folgendes jedoch zum Lob / ihr annoch nachrühme / daß / als wir einsmals miteinander / durch die Stadt spazierten / und hier vor unserer Juden Tempel vorbey giengen / da sie sich dann aufs

tief-

tieffeste mit dem Antlitz zu der Erden geneigt; und ich sie gefragt / was sie sehe? sie mir geantwortet: Sie sehe zwar nichts / konnt es aber darum nicht noch über ihr Hertz bringen / daß sie einen Ort / vel ea quoq; in parte, nicht veneriren solte / allwohin doch splendidæ tot numero mentes, quot diebus, devotæ verterentur, ac ibidem, medullitus defixæ hærerent. Ward so fort darauf gäntzlich entschlossen / sie / nach gemeldtem ihrem Ableiben / gar nicht durch Feuer / Römischen Gebrauch nach / zu Jerusalem verbrennen zu lassen; sondern nahm sich vor / in einem lind geheitzten Bachofen aufgedorrt / sie / noch eine / wo nicht allezeit / fleissigstens bey sich aufzubehalten. Und diß that er auch / und verwahrte sie bey sich als was heiliges / biß ohngefehr noch in die zwey Jahr. Da er dann / als er von theils Samaritern / theils Juden / (vornemlich von GOtt /) bey Austritt seiner Charge, die er also / bey die zwölff Jahr alldort verwaltete / wegen vieler von ihme verübten Frevel-Thaten / als / wie dorten / da er der Galliläer Opffer / zu höchstem Mißvergnügen des Käysers / mit ihrem Blut vermischet /) auf gut heissen Tyberij, daselbst zu Rom angeklagt / auch Marcellus, auf Vorschub Vitellij, damalen Syriæ Præsidis, dessen er ein Freund war / indeß an seine Stell gesetzt worden; auf Citation derer der Sach Erkenner und Richter / dahin unverzöglich zu reisen

sich aufgemacht; sie/ mit sich zum höchsten Leydwesen seiner/ dahin geführet: und alldort in Exquilijs so lang beygesetzet/ als biß er / seiner Veranklagung wegen/ wäre gerechtfertiget worden. Nachdem er aber / von Calligula zur Verantwortung daselbst gezogen zu werden vergebens hoffend; und das Gericht zu halten/ in die Läng immer mehrer aufgeschoben wurde; mitlerweilen sich aber der formalen / von Tyberio durch ein Rescriptum Principis, ihme in diesen terminis hönisch zugeschickten derben Expression: Ob er nemlich der seye / der in der so gerühmten Stadt / die Kuhe beym Schwantz kluger massen also könne herum führen? Ob er es seye / der nach jedermanns / vielmehr als jemand auch nur nach seiner Pfeiffe tantzen wolle? Wustet ihr nicht/ (waren die Wort in demselben ferner/) daß euch der speciale Befehl gegeben worden / daß/ wo irgend unter jenen beschnittenen Heiligen / sich ein Gott/ oder vielmehr verführerischer Aufrührer / hervor thun solte / ihr solches so dann alsbald hieher / nach Rom an Uns es referiren / Uns Raport davon geben / und/ in dergleichen Fällen nichtes nicht bloß hin / vor euch selbsten thun sollet? sich erinnerte; wurde er / er / der dieser groben Schärpff gar nicht gewohnt gewesen/ und doch dessen allen nur allzuwol sich zu erinnern wuste / darob von neuem hoch entrüst.

Als er aber nimmermehr sah / wie hierinn zu remediren wäre; nachdem er gerad damit in dessen Ungunst/vor welche er sich so wol vorzusehen gedachte / aus Unbedachtsamkeit und geher Weiß gefallen war; (Ich kunte/schrieb er auch zu ihm/ unter andern / sprichst du; bey ihrem so grossen Impetu, ich alleine/ ja gar nicht selbsten auch damit nicht hingerissen werden: aber/du hättest sollen wissen / daß Impetus adeo omnis, quamvis Heroicus,non nisi ab Orco emissus,so gar nichts tauge / daß er je allezeit höchst straffbar seye;) schmertzte es ihm also sehr/daß/indem Tyberius, da er noch auf dem Weg war verstorben / er mit dieser Schmach schon angethan/ zu Rom länger gar nicht verweilen kunte; doch auch vor Verbitterung / Unmuth und Leyd nunmehr nicht wuste wo hinaus; rüstete sich also zu einem gäntzlichen Abzug: schrieb doch aber weder Marcello, der seine Stelle indeß zu Jerusalem vertrat/noch seinen übrigen Freunden alldort ein gebührendes Valete; noch weniger erwartete die Decretoriam von dem die Regierung darauf antrettenden Calligula. Ließ behend seinem Weib / seinem lieben Weib / einen prächtigen Rogum zurichten/ wurff darein/ was er immer noch kostbares um sich / und von ihr auch übrig bey sich hatte; verbrant ihren Leichnam zu Aschen. Und/ (da auch / mithin nächstens darauf/ Caiphas der Ober-Priester / der auf das Urtheil Christi so heff-

hefftig in Pontium gedrungen / ebener massen / von Vitellio Käyser / da dieser nach Jerusalem gekommen / justo Dei Judicio, als ein Blutgieriger und Falscher / an denen der HErr ein Greuel hat / ward verstossen worden /) gieng darauf verkleidt aus Rom ins Exilium, von Marseille, allwo dessen annoch die mehreste Anzeige und Gedächtnüsse / durchs Lyonische in die Schweiz / zu seinem Untergang auf und davon.

Epilogus.

Judä Geitz/Pilati Richtstuhl ziehen nach sich Elend/ Selbst-Mord/
Die Verzweifflung/ Höllen-Schwefel/ und die allerschwerste Seel-Tort.
Noch ein mancher schnöder Richter beugt das Recht/ der Arm muß schweigen/
Biß er reiff ist GOttes Rache/diese strafft all böß Bezeigen.
Fliehe doch den Geitz / das Unrecht / wilstu Claudiæ wahrsagen
Von dir wissen und frey bleiben des Pilat- und Judä Plagen.
Christ-Verräther! du Pilate / unterst in der Höll verfluchet/
Wohl Euch/ wann Ihr nie gebohren/ als daß GOtt Euch jezt heimsuchet.
Claudiæ die Himmels-Crone Christus selbst hat aufgesetzet/
Als Sie Joseph dort in Rama mit der Heyden-Troß ergetzet.

Wie die alt- und neu-bewehrtheste Historici schreiben / hat sich Pilatus aus Verzweifflung / nachdem er von Käyser Tyberio ins Elend verjagt worden / den 20. Nov. Anno Christi 37. selbst erstochen/ wie der Kayser

ser seinen Tod erfahren / sagte er darüber: Verè, mortuus est morte turpissima, und ließ sofort den verfluchten Cörper in die Tyber schmeissen. Der Teuffel erweckte hierüber einen solchen Sturm / daß man der Statt Rom Untergang besorgte. Von dar kam er in einen Sumpff des Rhodans; allein das grausamste Ungewitter continuirte auch dieses Orts. Von dannen brachte man das Aas nach Loßanna und verscharrte es dort in die Erden / und hatte gleiches Teufsels-Spiel daselbsten. Von dannen wurde es auf den Berg (Frac Mont) bey Lucern gebracht und in den allertiefffsten mit denen höchsten Bergen umwachsenen Sumpff / den man noch uff den heutigen Tage Pilatus-See nennet / geschmissen. *Videatur Josephus L. 18. Antiquit. Cap 3. & de bello Judaic. Lib. 2. Cap. 18. Johan. Stumpfij* Schweitzer-*Chronic. Lib. 7. Cap. 5. Eusebius Histor. Eccl. Lib. 2. Cap. 7. Zigler* im Schau-Platz der Zeit / *p. 1283.*

BIBLIOTHEK DES COLLEGII ST. ANNA IN AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cholem <der Syrer>

Cholem eines Syrers, Historia anecdota, (noch nie publicierte Geschicht-Erzehlung) von der Frau Pilatusin, oder Claudia Procula, Cnei Pontii Pilati, ... Gemahlin, Ankunfft, Tugend-Wandel und Austritt aus diesem Leben

Jerusalem [1714]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Lw 2452 -4#(Beibd. 3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11267040-9
VD18 12389773-001